

**Ersteinst täglich**  
nachmitt. mit Annoncen  
der Sonn- und Feiertage.

**Abonnementpreis**  
monatlich 60 Pfg.  
vierteljährlich 1,50 Mk.  
jährlich 5,00 Mk.  
Durch die Post bezogen  
1,80 Mk. zinkl. Briefgeb.

**Die Neue Welt!**  
(Unterhaltungsbeilage)  
durch die Post nicht bezugbar, hoch monatlich 10 Pf.,  
vierteljährlich 30 Pfg.

Telephon Nr. 1047.  
Erlageam.-Bureau:  
Vollständig! Halbesitz.

# Die Neue Welt

**Insertionsgebühren**  
für die 6 Spalten  
Zeitschrift oder deren Raum  
30 Pfg. für Wohnung-,  
Kauf- u. Gewerbetreibende  
(Annoncen-Kartelegen 10 Pfg.  
für auswärts. Anzeigen 20 Pfg.  
für exorbitanten Preis  
kollert die Zeile 76 Pfennig.

**Insertate**  
für die fällige Nummer  
müssen spätestens die vor-  
mittags halb 10 Uhr in der  
Expedition aufgegeben  
sein.

Eingetragen in die  
Postzeitungsliste.

## Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Saumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

### Jeder soll ein König.

Fast zur selben Zeit, wo der deutsche Reichstag mit seiner Kolonialverwaltung eine kleine, leider viel zu schwach ausgefallene Abrechnung vornimmt, muß sich auch die belgische Kammer mit der Kolonialpolitik ihres Königs beschäftigen. Dem Leopold von Belgien ist feinerzeit durch die Berliner Konferenz die Zuteilung des Kongostaates in Afrika, eines ungeheuren Gebietes, übertragen worden. Leopold, der imate Geschäftsmann, hat nun die Kultivierung des von Stanley und Livingstone erschlossenen Landes dadurch betrieben, daß er das Land in der greulichsten Weise vermarktet hat, die schandbarsten Mißstände oberhalb, für die völkischen Mißhandlungen der Eingeborenen durch seine Kolonialbeamten kein Auge hatte, dafür aber ungezählte Millionen in seine Taschen hamferte. Das Geld konnte er beinahe ausschließlich für seine Liebesaffären gebrauchen.

Als die Kongostaatle alle sehr zum Himmel standen, schickte das belgische Parlament eine Untersuchungskommission ein. Sie hat jetzt Bericht erstattet, und was sie ermittelt, ist vernehmlich für Leopold, den König. Die Kongogruzel, die der König fannte und indirekt unterließ, waren zuletzt so arg, daß die italienische Regierung ihren Offizieren verboten hat, in das Herz des Kongostaates einzutreten, dessen oberster Leiter Leopold ist.

Der meistaus größte Teil des Kongostaates, über den durch Konzessionen noch nicht verfügt war, ist der Ausbeutung von vier neugegründeten Monopolgesellschaften ausgeliefert worden; durch solchen verdecklichen Diktate wurden folgende Konzessionen verliehen:

1. An die Bergbaugesellschaft des Hohen Katanga: auf 52 Jahre, die Ausbeutung von Kupfer, Zinn, Kalz., Steinkohlen und Goldplätzen über eine Fläche von zwanzig Millionen Hektar (siebenmal so groß wie ganz Belgien); die Hälfte des Kapitals ist in Belgien, die andere in England unterzuziehen;
2. an die Eisenbahngesellschaft vom Nieder-Katanga nach dem Katanga: der Bau einer Eisenbahnstrecke von 2000 Kilometer Länge, deren Kosten auf 250 bis 300 Millionen Franc berechnet werden. Das Kapital ist halb belgisch, halb französisch. Der Gesellschaft werden folgende Vorteile gewährt: der Kongostaat wird für den Bau der Bahn erforderlichen 250-300 Millionen in eigenen Staatspapieren der Gesellschaft zur Verfügung stellen; dafür bekommt die Gesellschaft eine Zinsgarantie, die eventuellen Gewinn auf den Verkauf der Papiere, zehnten Prozent auf ihre gesamten Ausgaben (II), einen Anteil am Gewinn der künftigen Bahn-Ausbeutung, das Monopol auf die bergbaulichen Untersuchungen innerhalb eines Gebietes von 35 Millionen Hektar, sowie das Monopol auf die Ausbeutung der anzulegenden Bergwerke auf 99 Jahre! Das Kapital der Gesellschaft beträgt zwei Millionen Franc!!!
3. an die American Congo Company, mit einem Kapital von 2 1/2 Mill. Franc, halb belgisch, halb ameri-

kanisch; die Ausbeutung des Kautschuks auf einem Gebiete von einer Million Hektar;
- 4. an die Internationale Forst- und Bergbaugesellschaft, mit einem halb belgischen, halb amerikanischen Kapital von 3 1/2 Millionen Franc, für 99 Jahre das Monopolrecht der bergbaulichen Ausbeutung auf einem Gebiete, dessen Grenzen auf einer nicht veröffentlichten Karte bestimmt sein sollen. Dazu bekommt die Gesellschaft noch 100 000 Hektar Bodeneigentum. Das amerikanische Kapital der beiden letztgenannten Gesellschaften kommt vom Kautschukulturbetrieb.

Sehr merkwürdig ist die Liste der belgischen Kapitalinhaber dieser vier Monopolgesellschaften. Da trifft man unter andern an die Herren: Baron Constant Goffinet, Direktor der belgischen Bilbiliste, Baron Auguste Goffinet, Kommandant des Königs, Edmond Carton de Wiart, Privatsekretär des Königs, du Bois, Notar des Königs, Gouba, Gemeindefestredner der königlichen Kasse, Empain, de Broome, de Lége und Parmentier, Bankiere des Königs usw. usw. Aus dem ungeschickten Strohmänner-Charakter dieser Leute kann man sich denken, daß der größte Teil des sogenannten belgischen Kapitals in den Händen Leopolds selber liegt.

Des ist seine Antwort auf das englische Ultimatum, seine vorweggenommene Antwort auf den bevorstehenden Vorschlag Belgiens, den Kongostaat als Kolonialleibhaftig zu übernehmen; alles, was da in absehbarer Zukunft ausgebeutet werden kann, ist für ein Jahrzehnt dem Monopol einiger Großkapitalisten vorbehalten, deren erster Leopold selbst ist. Die Handels- und Konkurrenzfreiheit, die er sich leisten sollte, ist tatsächlich aufgehoben; die Finanzen der künftigen belgischen Kolonie sind mit ungeheuren Schulden belastet, die schwer auf die Schultern der belgischen Steuerzahler drücken werden.

In Belgien hat dadurch die schon so nicht geringe Empörung über diesen famosen König auch auf die Kreise der Bourgeoisie hinübergegriffen — die sich durch diese Monopolpolitik in ihren wirtschaftlichen Interessen an der freien Ausbeutung der künftigen Kolonie gefährdet sehen. Es ist also bei der nächsten Kolonialdebatte auch im bürgerlichen Lager eine Verschiebung der parlamentarischen Machtpositionen zu erwarten. Von größerem Gewicht ist aber die Tatsache, daß es nun für England leichter sein wird, eine Aktion der Großmächte zu initiieren, da auch Deutschland unvermeidlich den Gedanken einer solchen Aktion näher kommen muß.

Der eble Leopold weiß, daß der Bericht der parlamentarischen Untersuchungskommission mit der Forderung schließt, nicht nur einzelne neue Landkonzessionen oder Bergwerkrechte an Gesellschaften zu verleihe, sondern die vorhandenen Verträge aufzulösen. Als Antwort scheidet er sich König und seiner Regierung auf Jahrzehnte das alleinige Ausbeutungsrecht auf die vertriebenen Bodenflächen.

Zu solchen Möglichkeiten führt die monarchische Regierungsform. Die Belager haben in der Tat einen „leuren“ König. Jeder soll ein Belomann!

### Tagesgeschichte.

Halle a. S., 30. November 1906.

#### Aus dem Reichstage.

Für teures Geld waren gestern Einladungen zu den Erbänen verhandelt worden in der Erwartung, der zweite Tag der Deernburgpremiere werde recht anregend verlaufen. Die Zentralisationsführern hatten sich jedoch schwer verneht. Matt wie Vronade waren die Reden, matt die Erwiderungen. Der nationalliberale Hamburger Rechtsanwält Dr. Semler, der kürzlich jedem Mitglied des Reichstages eine Broschüre über seinen kurzen Ferienbesuch in Südwestafrika jugendert hatte, sprach von seinen Erlebnissen da unten. Doch meinte er mit seinen Darlegungen so wenig Interesse, daß keine eigene Broschüre das Ende seiner Rede überhört und — o bitterer Hohn! — ein dürftiges Bravo erst nach dem Namensaufruf des nächsten Redners einjagte. Es nickte dem Herrn auch nichts, daß er einige bittere Worte gegen die Kolonialmissionäre sagte. Der nächste Redner war der alte konervative Nichtstos, der seinen begründeten Ruf als Dausleerer behauptete. Nach ihm sprach Dernburg, der wieder mehr Böhmiener war als Kolonialdirektor. Er kann es dem deutschen Kapital nicht verdenken, daß es sich von den Kolonien fernhält, solange die Ausbeutung der deutschen Arbeiter ihnen so prächtige Dividenden heft. Nach einer kräftig oppositionellen Rede des freimüthigen Nietzors Kopisch kam endlich der unvermeidliche Abend an die Reihe. Bamberg hat im Kolonialbecher getauft. Unter „Becher“ versteht man im jüdischen Jargon — redt mild ausgedrückt — eine unreife jugendliche Person. Seit Randt zweimal als Freigang auf dem vom deutschen Reich industriemüden Land nach Afrika gefahren ist, hält sich seine Kolonialweisheit noch bedenklider auf als früher. Auch er hat gleich seinem Reichsgeschichten Semler ein Buch über seine „Studienreise“ nach Südafrika herausgegeben. Es folgte drei Reichsmark. Wer etwas über Süd- und Ostafrika lernen will, kaufte es nicht. Gelesen wurde die hochwürdige Mitteilung, der südafrikanische Dialekt liefere einen noch vorzüglicheren Zungen-ergrast als der argentinische. Das Verhältniß für den Wert von Dohjen scheint also bei dem Mansfelder Vertreter besonders gut ausgeprägt zu sein. Das Abend ist ausdrücklich ablehnte, von einem sozialdemokratischen Kolonialreferat einen Gouverneur neuposten anzunehmen, entsefste stürmliches Gelächter bei den Sozialdemokraten. Er braucht sich nicht zu ängstigen. Solche Dohjen sind die Sozialdemokraten nicht, daß sie einen Abend zum Gouverneur wanden möchten. Höchstens in die Rüge des von ihm so sehr gefassten Rindviehes würden die den Abend bringen. Jedem, was ihm geblüht.

Am heutigen Freitag wird die Kolonialdebatte den dritten Sitzungstag in Anspruch nehmen.

#### Des endgültige Ergebnis der Volkszählung

vom 1. Dezember 1906 steht nunmehr fest. Nachdem schon im März d. J. das vorläufige Ergebnis veröffentlicht worden, bringt jetzt der Reichsstatistik die endgültigen Zahlen. Danach war bei der letzten Zählung die Bevölkerung des Reiches noch

(Nachdruck verboten.)

### Der Holzhändler.

Roman von Max Kreyer.

„Sonn' würde er wohl auch nicht im Frack sein,“ dachte Dulters. Die Hauptfrage ist, daß Sie gekommen sind,“ sagte er dann laut. „Sonn' wäre möglich das ganze Verzugnen zu Wasser geworden.“

„Ehr' jamelethalt für mich,“ gab Bassen offen zurück. „Es geht auch immer ein, wenn ich nicht dabei bin.“

„Das stimmt schon rechtens,“ sagte Dulters wieder, während Diti bei sich dachte: „Er scheint ja riesig von sich eingenommen zu sein.“

„Sie laden wohl gern?“ begann dann Dulters wieder, als er bemerkte, daß Diti daran Gedallen zu finden schien, die seinen Jahre Bassen immer aufs neue bligen zu legen.

„Jawohl, mein Podvortreier, ich lache gern. Denn das Leben ist aus einer frommen Seele kommen. Und alle Wesen behaupten, daß es das Leben bedeutend vergrößert.“

„Das Neiget atepstere ich, denn ich bin auch fürs barmlose Leben,“ warf Diti ein, die sich durch seine Katholizität angeheimelt fühlte.

„Lautend Dant für gütere Anerkennung, meine Gnädige. Und dies die Melodung dafür...“ Horden, ich hatte ganz vergessen.“

„Nicht erst kam er mit einer langfristigen Vorhoffel-Niel-Rose zum Vordein, die er beim Eintritt auf einen Tisch gelegt hatte und nun dem Seitenpapier entnahm. „Gefallen Sie mir, gnädiges Fräulein...“ Damit ist stets bei Jinen in gutem Geruch beliebt. „Es ist die schönste, die ich in ganz Berlin aufweisen konnte.“

„Was nenne ich einen originellen Einfall — eine einzige Woge,“ sagte Dulters wieder mit verhaltenem Spott.

„Doch mal was anderes, als die üblichen Wagenräder,“ meinte Diti, „og den Duft der Woge ein und bewundernde dann ihren den zarten Schmelz der Blüte.“

„An der Beiseideneit liegt der wahre Wert der Größe,“ bei Bassen lag ein. „Es freut mich, daß gnädiges Fräulein derselben Ansicht zu sein scheinen.“

Diti nicht nur und sah ihn lächelnd an.

Dulters empfand Vergor. War es das freie Auftreten Bassen, war es die Art und Weise, wie Diti gleich darauf einging, als hätte sie einen alten Bekannten vor sich, — genug, er hatte das Umhängen eines Mannes, der seine Würde nicht geborgt zeigend hielt, der gewohnt ist, jenseit den Beiseideneit zu spielen, und nun gegen jemand nicht recht aufkommen kann. Dieser Mensch ist ja mit einer Offenheit ins Haus, als ginge er schon jahrelang ein und aus und dürfte sich die vertraulichsten Umgangsformen gettatten. Und was ihm am unangenehmsten berührt: Diti schien Gefallen an ihm zu finden.

Das merkte er sofort. Ihre natürliche Empfindung hatte ihre Unterhaltung war kühn, die ihre gesunde Natur sofort aus sich herauszutreten ließen.

Und Dulters schwebte sofort jene Stunde vor, als Graf Arthur zum erstenmal seine Aufwartung machte. Es war vor einem Jahre, genau um dieselbe Zeit, und auch hier in diesem Salon. Wie still und förmlich hatte der junge Ruza gelehrt, und wie zurückhaltend hatte sich Diti gezeigt. Die Unterhaltung war kühn, die ihre gesunde Natur sofort aus sich herauszutreten ließen.

„Diti sagte er,“ hatte ich gewußt, daß noch eine so formante Dame im Hause ist. Ich hätte ich mich noch in größter Unkosten gefügt.“ Gestatten Sie, Gnädige, daß ich es das nachmal nachbe.“

„Er scheint's mit seiner verderben zu wollen,“ dachte Dulters, während Diti ungehörig denselben Gedanken hatte. Fräulein von Sänitling jedoch blieb außerordentlich kühl, trophem sie den Anflug zu einem gnädigen Abscheu zeigte. Unbegreiflich von ihrem Klangel an Bassen, traupte sie hierat verhaltenem Schmeicheln um so weniger, weil sie in diesem Augenblicke auf Dulters Anblick einen köstlichen Zu zu empfinden glaubte.

„Fräulein von Sänitling kam herein und brachte als Anfrühbade die nötige Wärme mit. Wenn aber Dulters glaubte, daß der Ton ein etwas weniger anmalotet sein würde, so hatte er sich in Bassen ganz und gar geteert. Er schien unverbädlich zu sein in dem Betreiben, mit einnehmender Liebenswürdigkeit sich sofort über die gesellschaftliche Klippe hinzuzusetzen.“

„Diti sagte er,“ hatte ich gewußt, daß noch eine so formante Dame im Hause ist. Ich hätte ich mich noch in größter Unkosten gefügt.“ Gestatten Sie, Gnädige, daß ich es das nachmal nachbe.“

„Er scheint's mit seiner verderben zu wollen,“ dachte Dulters, während Diti ungehörig denselben Gedanken hatte. Fräulein von Sänitling jedoch blieb außerordentlich kühl, trophem sie den Anflug zu einem gnädigen Abscheu zeigte. Unbegreiflich von ihrem Klangel an Bassen, traupte sie hierat verhaltenem Schmeicheln um so weniger, weil sie in diesem Augenblicke auf Dulters Anblick einen köstlichen Zu zu empfinden glaubte.

So gab sie denn etwas trocken zurück: „Dante für gültige Anerkennung; ich begnüge mich schon mit Ihrem guten Willen.“

Dulters lachte. „Ja, ja, Herr Baron — so leicht wird Ihnen die Sache nicht gemacht dar. Simpler von Bassen. Wenn Sie wollen, schenke ich Ihnen auch noch das Hon, es hat mir bis jetzt wenig eingebracht,“ sagte der Graf diesmal mit einem Anflug von Vergor.

Dulters sah „Fräulein Jämperlich“ mit einem Seitenblick an, als wollte er sagen: „Sieht du, da halt du, merk dir das.“ Die Sänitling hielt am liebsten die Frage an Bassen bereit: „Das ist wohl das einzige, was Sie zu verfertigen haben.“

„Dann kam ihr aber vor, indem sie sagte: „Ihr Herr Papa hieß doch auch so, nicht wahr?“ Und als Bassen, leicht verblüht, nur nicht, fuhr sie fort: „Er erweist sich doch gewiß allgemeiner Achtung.“

„Das einzige, was er mir hinterlassen hat,“ über das Bon zu befragen. Sie würden damit einen Teil der Achtung von Ihrem Vater verfertigen.“

„Dante geborant für diesen Hüffel, den ich verdient habe.“ Bassen schenkte von seinem Eide, entwor, machte eine leise Bewegung, ergreift die Hand Ditts und führte sie abwärts an seine Lippen. Dieses Privatmoment wurde ich Ihnen nie verzeihen, gnädiges Fräulein. Ich werde mich beschließen, von jetzt ab etwas höher von mir selbst zu denken.“

„Iun Sie das; man soll sich nicht leicht verfertigen.“ Diti lächelte ihn ermunternd an, und zum amteilnehmend empfand er das Wehagen, diese schlanke, warmen Finger leicht drücken zu dürfen.

„Unschuldigen Sie nur, ich hatte ganz vergessen,“ sagte Dulters nun wieder. „Sie hatten sich ja bereits neulich Abend gegen den Baron vermahrt. Es soll nicht wieder vorfallen.“

„Wenn ich es wirklich wäre, so würde ich die Bewahrung doch aufrecht halten, sowohl es angeht.“ Diti nickte so le wie Mathias Claudius, dem berühmten Wandsbender Vater, der sich das einzige Ansehen mit Doktor verbat, weil sein Name darunter verloren gehen konnte.“

(Fortsetzung folgt.)

um 36 000 Köpfe größer, als nach der vorläufigen Ermittlung angenommen war. Sie betrafte sich auf 60 641 278 Personen gegen 56 367 178 im Jahre 1900, hat also in der letzten fünfjährigen Zählungsperiode um 4 274 100 Personen oder 7,6 Prozent zugenommen. Die Periode von 1885 bis 1890 hatte eine Zunahme von 7,8 Proz. ergeben, also verhältnismäßig etwas mehr. Beachtenswert ist, daß sich die männliche Bevölkerung in den letzten Volkszählungsperioden stärker vermehrt als die weibliche, so daß der Ueberschuß der weiblichen Personen, den Deutschland seit langem stets gehabt hat, immer mehr schwindet. Am 1. Dezember 1905 zählte Deutschland 39 834 681 männliche und 30 756 597 weibliche Personen, die Zahl der männlichen hat sich in den letzten fünf Jahren um 1 247 484, die der weiblichen nur um 1 236 666 vermehrt. Die stärkste Zunahme des männlichen Geschlechtes ist auf die geringe Auswanderung und den starken Zufluss von Ausländern, der vornehmlich Männer umfaßt, zurückzuführen. Im einzelnen sei bemerkt:

Die Bevölkerung Preußens beträgt 37 293 324 Personen gegen 34 472 509 im Jahre 1900, hat sich also um 2 820 815 oder 8,2 Proz., mithin etwas stärker als die des gesamten Reiches vermehrt. Von den einzelnen Provinzen zeigt die höchste Zunahme das Rheinland mit 676 559 Einwohnern, demnachst Ostpreußen mit 430 813 und Brandenburg mit 423 392. Der zweitgrößte Staat Bayern hat 6 234 372 Einwohner und zeigt eine Zunahme in den letzten fünf Jahren um 348 315 Einwohner. Die Bevölkerung Bayerns war bei der letzten Zählung nur noch um 88 000 Einwohner höher als die Rheinprovinz, und wird bei der nächsten Volkszählung sicher von der letzteren überholt sein. Am dritten Stelle rangiert Sachsen mit 4 508 601 Einwohnern und einer Zunahme von 306 885, an vierter Württemberg mit 2 302 179 Einwohnern, das aber in der Zunahme (132 699) von Baden überflügelt wird, wo bei 2 040 728 Einwohnern eine Zunahme um 141 870 gefestigt worden ist. Es folgt Elßaß-Lothringen mit 1 814 564 Einwohnern und einer Zunahme von 95 094, während von 1895 bis 1900 nur eine Zunahme um 78 484 festzulegen hätte. Hessen ist der letzte Staat, dessen Einwohnerzahl 1 Million übersteigt; sie betrug 1 209 175 und hat um 90 196 zugenommen. Alsdann folgt Hamburg mit 874 878 und der starken Steigerung um 95 094 Einwohnern. Die andern Staaten stehen in nachfolgender Reihenfolge: Mecklenburg (262 629), Oldenburg (338 856 (89 676)), Sachsen-Weimar (388 005 (25 222)), Anhalt (263 420 (11 944)), Sachsen-Meiningen (298 916 (18 185)), Bremen (328 929 (88 558)), Sachsen-Rhein (214 432 (12 882)), Sachsen-Altenburg (206 508 (11 594)), Lippe (143 577 (66 295)), Ruhr I. 2, 144 584 (33 741), Elbe I. 105 357 (9 982), Mecklenburg-Strelitz 103 451 (8 409), Schwarzburg-Rudolstadt 96 335 (37 776), Schwarzburg-Gotha 95 152 (42 54), Ruhr II. 2, 70 603 (32 007), Waldeck 95 127 (13 009) und Schaumburg-Lippe 44 992 (18 600). Die Reichenseite der Staaten hat sich nur infolge geändert, als Mecklenburg-Strelitz, das überhaupt die geringste absolute und relative Zunahme zeigt, von Lübeck überflügelt worden ist.

### Tauglichkeit zum Militärdienst.

Im Jahre 1905 waren in Deutschland 1 105 816 Personen stellungslos. Davon wurden 35 148 wegen erlittener Strafen oder körperlicher Untauglichkeit ausgeschlossen oder gemindert; 111 187 wurden dem Bundesheer überwiesen; 80 084 wurden der Strafgerichts überwiehen; 219 090 wurden aufgenommen und die übrigen zur normalen Stellung auf nächsten Jahr vermerkt. Von den auf dem Lande geborenen Stellungslosen wurden nur 302 000 endgültig abgefertigt. Es waren davon nur 179 000 tauglich, knapp 60 Prozent. Von den in der Stadt geborenen wurden 201 000 endgültig abgefertigt, und zwar wurden 104 300 für tauglich befunden, also nur 52 Prozent. Die geringste Tauglichkeitsziffer wiesen diejenigen auf, die in der Stadt geboren und in der Industrie oder dem Handel beschäftigt sind, nämlich 51,5 Prozent. Die auf dem Lande geboren und in Industrie und Handel beschäftigt waren, brachten es auf 57,5 Proz. taugliche. Es ergibt sich daraus, daß die Gesundheitsverhältnisse der städtischen Industriearbeiter noch immer die traurigsten sind. In dem Maße, in dem die Arbeiter in der Industrie und in der städtischen Arbeit auf Besserung ihrer Lage von staatlichen und städtischen Behörden nicht nur mit scharfen Augen betrachtet sondern direkt bekämpft werden.

### Was die „Witben“ wünschen.

Eine Petition aus Kamerun ist seitens der Bonambelante dem Reichstage zugegangen. Sie wünscht ein Verbot der Schnapssteuer, um den verheerenden Wirkungen des Feuers unter ihren Stammesmitgliedern ein Ziel zu setzen. Mühseligen sollte die Einfuhr von Schnaps durch einen hohen Zoll erschwert werden. Weiter bitten die Eingeborenen um Verlangung der Schulpflicht von drei auf fünf Jahre, um Erziehung von gewerblichen Fortbildungsschulen zur besseren Erlernung von Handwerken, um die Erlaubnis, daß sich Werkzeuge in ihrem Gebiete niederlassen dürfen, die sie bezogen wollen, um die Anstellung von Rechtsanwältinnen und schließlich darum, daß jeder Bonambelantemann vom zwanzigsten Lebensjahre an zwei Jahre in der Schutztruppe dienen soll.

Der Inhalt der Petition muß auch dem verehrlichen Negersächter zeigen, daß die Kameruner in sehr hohem Grade Verlangen nach kultureller Förderung haben, und daß es der Schandhaftigkeit eines Raubkammer bedürfte, selbst ihre friedfertigen Leute, die sogar nach dem Militärdienst lästern sind, bis zum gewaltsamen Abzug zu treiben. — Unterschriften ist diese Petition von Aissa, dem Häuptling der Bonambelante.

### Ein sonderbares Urteil.

Die Strafkammer in Hannover hat dieser Tage ein Urteil gefällt, das nach seiner Motivierung das größte Befremden hervorgerufen muß. Der Tatbestand ist folgender: Die Frau eines Maurers hatte, obwohl sie sich selbst bemußt war, daß ihre Liebeskunst kurz bevorstand, keine Eheverbindung mit dem Mann eingegangen. Das sonst lebensfähige Kind kam bei der Geburt ums Leben. Das Gericht verurteilte sie daraufhin wegen fahrlässiger Tötung zu drei Monaten Gefängnis. In der Begründung des Urteils wurde ausgeführt, die Angeklagte habe sich bei der Geburt des Kindes in einen hilflosen Zustand versetzt, wodurch eine ihr gesetzlich obliegende Pflicht vernachlässigt, und dadurch eine ihr gesetzlich obliegende Pflicht vernachlässigt, und somit den Tod ihres Kindes herbeigeführt. Die Frau habe sich jedoch nicht ihrer Schwangerschaft zu bekennen, da diese sie folge eines außerordentlichen Verstoßes war. Für die Beurteilung des vorliegenden Falles ist dieser Umstand natürlich irrelevant; hier handelt es sich darum, daß eine Frau verurteilt wird, weil sie nicht dafür gesorgt hat, daß ihr bei der Niederkunft fremde Hilfe zur Seite steht.

Wird das Urteil aufrecht erhalten, so schmeißt in Zukunft Tausende von Frauen in der Gefahr, bei einem unglücklichen Ausgang einer Geburt der schicksaligen Tötung angesetzt zu werden; wir leben dabei von den Frauen ganz ab, die, ob-

wohl sie ihrer Vermögenslage nach dazu imstande wären, aus irgend einem Grunde persönlicher Natur die Hilfe des Arztes oder der Hebammen nicht in Anspruch nehmen wollen. Wie aber steht es mit all den Frauen, die im Erwerbsleben stehen oder mit einem Einkommen zu rechnen haben, das jede Extrazugabe — mag sie auch noch so notwendig erscheinen — zu vermeiden zwingt?

Die Tagelöhner, die Feldarbeiterinnen, das Dienstmädchen, die alle sind gezwungen, ihre Arbeitskraft bis zum letzten Augenblick der physischen Möglichkeit auszunutzen; denn bis jetzt haben wir keinen Grund, durch die eine der Frau in der letzten Zeit ihrer Schwangerschaft die Substitutionsmittel gesichert werden. Und bereits haben wir auch keine Schwämmen im K r e m e r e d i t, und die unermittelte Frau kommt notgedrungen in der schlimmsten Verlegenheit in den dem Gericht beanstandeten „hilfslosen Zustand“.

Schon diese Ermüdungen hätten eine Beurteilung unmöglich machen sollen; aber auch formal juristisch scheint uns das Urteil unhaltbar; der Begriff der Fahrlässigkeit verlangt, daß der Täter bei der Ausübung geistiger Aufmerksamkeit und Vorlicht den Tod als erfahrungsmäßige mögliche Folge seines Verhaltens voraussehen konnte; bei einer Unterlassung, um die es sich in diesem Falle handelt, muß, damit der Tatbestand einer Fahrlässigkeit vorliegt, in der Unterlassung zugleich die Verletzung einer bestehenden rechtlichen Verpflichtung zum Handeln enthalten sein.

Welche Voraussetzungen treffen hier nicht zu; die Erfahrung lehrt, daß sehr viele Frauen ohne jede fremde Hilfe ihr Kind völlig unversehrt zur Welt bringen, und eine rechtliche Verpflichtung, sich für den Geburtsakt den Beistand einer dritten Person zu sichern, besteht nicht. Wollte man diese Verpflichtung künstlich konstruieren, so wäre die geradezu groteske Folge, daß jede Frau sich strafbar macht, die in der Zeit, wo ihre Niederkunft nicht möglich ist, sich der Gefahr aussetzt, daß sie in einem Augenblick eintritt, wo sie aus Gründen ihres Berufs oder auch nur rein zufällig sich allein befindet; damit würde ein Zustand der Rechtsunsicherheit eintreten, wie er seltener kaum gedacht werden kann.

Es ist wohl bestimmt zu erwarten, daß das Hannover Urteil aufgehoben werden wird; schauerlich ist es aber, daß es überhaupt gefaßt werden konnte. So künstlich erzwungene Interpretationen eines Paragraphen, auf Grund deren dann durchweg Bestrafungen eintreten sollen, lassen eine Auffassung vom Wesen des Strafrechts erkennen, die zu recht bedeutenden Folgerichtigungen führt.

### Eine verheißte Staatsaktion.

Vor dem Schlichtergericht zu Stettin wurde am Dienstag und Mittwoch ein großer Landbesitzerbruch-Prozess gegen vierzehn Zimmerminder Hohenarbeiter verhandelt. Eine kleine Pflanzel, die am 12. April während der großen Zimmerminder Hohenarbeiter-Auspeerrung, die die Zimmerminder Arbeiter zum Zwecke der Sprengung der dortigen Filiale des Hohenarbeiter-Verbandes injiziert, am Hagen zwischen Ausgeperrten und christlichen Arbeitswilligen stattfand, bildet den Ausgangspunkt des Prozesses. Ueber das Ergebnis der großen Aktion meldet man aus Stettin vom 28. November:

Die angeklagten Zimmerminder Hohenarbeiter wurden von der Anklage auf Landbesitzerbruch freigesprochen. Nur drei Angeklagte wurden verurteilt auf Grund des § 366 des Strafgesetzbuches (Werken von Steinen) und zwar zu je 14 Tagen Haft, die durch die Unterlassungshaft als verbüßt gelten.

So ist also der ganze große so künstlich aufgebaute Apparat förmlich zusammengebrochen. Der freilebende Berg hat nur ein ganz kleines Mäuslein geboren. Und darum Räuber und Mörder.

Ein ungläubiges Vorurteil wird aus Kiel gemeldet. Vor dem dortigen Kriegsgericht der ersten Marineinspektion hatte sich der Bischofswibel Rier von der ersten Matrosenartillerieabteilung wegen Mithandlung eines Untergebenen zu verantworten. Anfang dieses Monats hatte der Bischofswibel, der bereits von diesem Vergehen vorbestraft ist, einen Arbeiter mehrere Faustschläge und einen Fußtritt verheißt. Bei der Verhandlung kam es zu einem eigenartigen Zwischenfall. Nachdem die Demissionahme geschlossen war, verlangte der Vorsitzende des Gerichts, die vernommenen Zeugen für die Dauer der Rede des Vertreters der Anklage und während der Urteilsverkündung von der Verhandlung auszuschließen. Während der Vertreter der Anklage sich energisch dagegen aussprach. Nach eingehender Beratung beschloß darauf das Gericht dem Antrage des Vorsitzenden gemäß. Als dieser Beschluß verkündet wurde, rief der Vertreter der Anklage erregt: „Der Ausschluß der Öffentlichkeit ist ungesetzlich!“ Der Verhandlungsführer aber erklärte: „Ja, er ist ungesetzlich, aber es besteht kein Zweifel, daß es gesetzlich ist, sämtliche Zeugen während des Saal eintreten.“ Der Anklage wurde zu der mitternachts von vierzehn Tagen gelindem Arrest (!) verurteilt. Das ist die vielgerühmte Öffentlichkeit im Militärgerichtsverfahren.

Wieder ein Landbesitzerbruch-Prozess. Am Mittwoch hatten sich vor dem Kriegsgericht wegen Landbesitzerbruch der Bundesforstbesitzer Hans aus Westphalia (Naltes) und der Landbesitzer Hans aus Ammerdam, beide zu je 14 Tagen Haft verurteilt, zu verantworten. Hans wird beschuldigt, sich Kenntnis von militärischen Geheimnissen zu verschaffen und einem französischen Agenten davon Mitteilung gemacht zu haben. Hamburger wird beschuldigt, in den Jahren 1903/06 Geheimnisse, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung erforderlich ist, zur Kenntnis eines französischen Agenten gebracht zu haben. Zunächst wurde gegen Langsam verhandelt. Er bekundete, durch ein Zeitungsinserat mit einem Herrn in Paris bekannt geworden zu sein, der ihn beauftragt habe, einen gewissen Max Joseph (gemeint ist Hamburger) zu überwachen, der nicht ganz zuverlässig erscheine. Außerdem habe er Spionageaufträge erhalten. Uns Briefen aus Paris geht hervor, daß Langsam von dort Geld erhalten hat und als Spion angehen wurde. Charakteristisch ist, daß der Angeklagte diese Briefe dem preußischen Generalstab angeboten hat. Die Zeugenvernehmung war gegen 1 1/2 Uhr beendet, worauf nach einer kurzen Pause die Vernehmung des Angeklagten Hamburger begann. Im Ganzen und Gele mit er mit dem Agenten des Pariser Spionagebureaus bekannt geworden sein, mit dem er dann von München i. w. aus in regem Brief- und Telegrammverkehr stand. In München bekam er einmal einen Brief mit mehreren Tausend Franken Inhalt. Bei den Akten befindet sich eine große Menge Briefe und Telegramme, die sich auf militärische Angelegenheiten beziehen. Hamburger bestritt aber, für Frankreich spioniert zu haben, und suchte den Glauben zu erwecken, als ob der französische Herr bemüht gewesen sei, seine Auftraggeber zu dupieren, wozu er, Hamburger, ihm lediglich durch Unterjüngung von Aktenstücken i. w. habe Hilfe leisten müssen.

Nach einer längeren Pause fand die Vernehmung der militärischen Sachverständigen unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Bild der Reichsanwalt war hingegen wieder öffentlich. Der Reichsanwalt beantragte gegen Hamburger fünf Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust, gegen Langsam drei Jahre Zuchthaus und sechs Jahre Ehrverlust. Das Urteil lautete gegen Langsam auf zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Hamburger hingegen wurde freigesprochen.

Die Petitionskommission des Reichstages beschäftigte sich am Mittwoch mit verchiedenen eingegangenen Petitionen. Die Petition des Delegiertentages deutscher Bergarbeiter in Essen um Erlass eines Reichs-Berggesetzes überwieh sie der Regierung zur Berücksichtigung. Auf das Gesetz selbst werden die Bergarbeiter allerdings noch lange warten können.

Die Petition des Bundes freireligiöser Gemeinden und des deutschen Freireligiösen Bundes um Abschaffung der konfessionellen Eidesformel wurde nur dem Reichsanwalt als Material überwiehen. Da die Petition auf aufgehoben im Papierkorb. Nicht einmal zur Berücksichtigungsbewertung konnte man sich aufheben. Die Petenten hatten gefordert, daß durch Gesetz eine für Dissidenten geeignete Eidesformel geschaffen werde, in der eine Versicherung „auf Ehre und Gewissen“ oder ein einfaches „Ich schwöre“ oder ein „Ja“ an Stelle der jetzigen Beteuerungsformel zu treten habe. Der Regierungskommissar führte bei Beratung dieser Eingabe aus, daß es ebensoviele wie bei Beratung einer gleichartigen früheren Petition in der Lage sei, über die Stellung der verbündeten Regierungen zu der Angelegenheit Auskunft zu erteilen. Er erinnerte daran, daß die Frage in der dem Reichsjustizamt berufenen Kommission für Reform des Strafprozesses eingehend erörtert worden sei, und daß die überwiehende Mehrheit dieser Kommission sich für die Beibehaltung der auf Gott bezüglichen Worte in der Eidesformel ausgesprochen hat. Das genügt, um die Mehrheit der Petitionskommission dazu zu bestimmen, die nicht an einen persönlichen Glauben oder weiterhin einem vom moralischen Standpunkte aus zu verwerfenden Gewissenszwang zu unterwerfen.

Eine Petition, betreffend Abänderung des Gottesdienstgesetzbuches des Strafgesetzbuches, die die Kreisynode Berlin Stadt II beim Reichstag eingereicht hatte, wurde für ungenügend zur Erörterung im Plenum erklärt, weil von der Synode auch nicht das geringste Material beigebracht worden war.

Die Reichstags-Fraktion weisen zurzeit folgende Mitgliederzahlen auf:

	Mitglieder	Polp.	Zusammen
Zentrum	100	4	= 104
Sozialdemokraten	78	—	= 78
Nationalkonservativ	50	2	= 52
Nationalliberal	49	2	= 51
Freiwirtschaftler (freilandwirtschaftl.)	19	—	= 19
Freiwirtschaftliche Volkspartei	19	—	= 19
Polen	16	—	= 16
Wirtschaftl. Vereinigung (Antif.)	14	1	= 15
Freiwirtschaftliche Vereinigung	8	2	= 10
Süddeutsche Volkspartei	5	1	= 6
Deutsche Reformpartei (Antif.)	6	—	= 6
Fraktionslos	16	—	= 16

396

Zurzeit ist demnach nur ein Mandat (Dreesbach) erledigt. Seit langer Zeit waren beim Aufammentritt des Reichstages am 13. November sämtliche 397 Mandate besetzt.

Höchst unpraktisches Christentum hat nach der Meinung der Deutschen Tageszeitung Herr Giesberts jüngst im Reichstag entwicelt. Sein Bekenntnis zum Königtum und zur monarchischen Staatsordnung, meint sie, sei ja sehr gut und erfreulich. Wenn aber sonst im sozialdemokratischen Jargon geredet und anheimden sozialdemokratische Politik geübt wird, dann verliert es an praktischem Wert. Die sozialdemokratische Politik des Herrn Giesberts besteht darin, daß er für das Realisationsworte der Arbeiter eintritt — und auf solche Reingebung und auf solches Christentum pfeifen die Arbeiter — mit Respekt zu sagen. Praktisches Christentum ist für die Gesellschaft nur, was ihren Beutel füllt und die Arbeiter meißelt.

Das Zentrum leistet der Regierung Vorspanndienste bei dem Entschloßgesetz der Gewerkschaften. In einem Wahrgel, der durch die ganze Zentrumspreffe geht, heißt es über die Stellung des Zentrums zu dem neuen Entwurf der gesetzlichen Arbeiterneuerung:

... es scheint uns dieses Wüten (der sozialdemokratischen Parteiarbeiter gegen den Gesetzentwurf) ohne tiefere Bedeutung zu sein. Man hätte doch wohl erwarten können, daß die großen Vorteile, die trotz alledem die Vorlage der Arbeiterbewegung bietet, nicht verkennt, dabei aber das Befreite haben, die eingelösten Renten aus dem Entwurf herauszubringen. ... Unsere Meinung, daß dem Zustandbringen der Reichstagsgebäude erhebliche Schwierigkeiten nicht im Wege stehen, wird nur bestätigt. Wenn so von links und rechts (Deutsche Arbeiterbewegung) auf den Entwurf eingedragt wird, muß das Zentrum all sein Geschick und seine Kraft anwenden, um das Gesetz unter Dach zu bringen. So heißt die „Arbeiterfreundlichkeit“ des Zentrums aus. Hoffentlich verstehen die Arbeiter das bis zu den Nähten nicht.

Aus dem dunkelsten Deutschland. Ein ungläubiges Vorurteil wird aus einem Dorfe Schwabens gemeldet. Dort sollte eine Postfiliale errichtet werden. Durch eine Anzahl Hinterwäldler in den Weg gelegt, und als alles nichts half und Post, Telephon und Telegraph wirklich in Tätigkeit traten, da schritten die Männer mit dem roten Schwärzen dem kaiserlichen: sie verperrten den Postweg durch eine Schranke den Weg ins Dorf! — Man glaubt sich beim Lesen dieser Nachricht unwillkürlich ins Mittelalter verlegt; das Unglaubliche wird aber begrifflich, wenn man erfährt, daß die dortige Gegend die sicherste Domäne des Zentrums ist und die Waffen unumkränkt haufen seit Menschengedenken!

Durch die Erweiterung des Urheberrechts soll auch noch der Nachdruck von reproduzierenden Photographien verboten werden. Der Dürerbund erklärt darin mit Recht die schwere Schädigung der graphischen Künste, die den Umgang billiger Kunstwerke in die breiten Massen sich zum Ziele gesetzt haben. Die Sozialdemokratie will den Schutz des geistigen Eigentums ausdehnen; sie wird auch für den Schutz der photographischen Natur-Aufnahmen, weil sie geistige Arbeit enthalten, eintreten. Sie wird aber dagegen stimmen, daß auch photographische Aufnahmen von Bildern denselben Schutz genießen.

Fortsetzung der Tagesgeschichte in der 1. Beilage, 3. Seite.

Verantwortlicher Redakteur: Oscar Gröblich in Halle.

Zu

# Weihnachten

# ELKAN

Bitte meine 3 Schaufenster in der  
Brauhausstrasse zu beachten!

Kaufhaus I. Ranges, **Leipzigerstrasse 87**, Ecke Brauhausstrasse.

## Preise und Auswahl ohne Konkurrenz!

### Puppen.

gekl. Gelenkpuppen von 10.—  
bis 40 Pf.  
Woll-Puppen 50, 22, 10 Pf.  
Puppen, Soldatenkleidung 50 Pf.  
Puppenstubenpuppen 20, 10 Pf.

### Puppen-Artikel.

Puppen-Einzel-Möbel jede Piece  
25, 10, 7 Pf.  
Puppen-Stuben 1.40, 1.—, 49 Pf.  
Puppen-Möbel i. Karton  
4.00, 2.25, 1.25, 70, 45, 25 Pf.  
Kaffeervice 1.00, 48, 30, 20 Pf.  
Puppen-Schaukeln 70, 20 Pf.

### Wagen und Pferde.

Puppen-Wagen, engl. Facon  
von 9.85 bis 2.50 M.  
Pupp.-Sportwag. 2.20, 1.80, 1.15  
Holz-Schaukelpferde  
6.—, 4.50, 3.25, 2.50 M.  
Schaukel-Pferde (Fell)  
11.50, 10.—, 9.— M.  
Wagen m. Pferd (Holz)  
von 3 M. bis 49 Pf.

### Aufziehsachen.

Automobile 1.85, 95, 49 Pf.  
Radfahrer 1.25 M.  
Strassenbahn 50 Pf.  
Feuerwehr 45 Pf.  
Trommler 1.—, 50 Pf.  
Clowns 42 Pf.  
Kindermädchen 95 Pf.  
Schutzmänner 50 Pf.  
Tiere 42 Pf.  
reltende Affen 42 Pf.

### Laterne magica.

Laterne magica mit 6 Bildern  
90, 48, 42 Pf.  
Kinematograph 9.50 M.  
Dampfmaschinen 1.85, 98, 49 Pf.  
Kochherde 4.20 bis 30 Pf.

### Holz- u. Spielwaren.

Kegel-Spiel 4.50, 2.50, 1.50, 1.—, 50 Pf.  
Pferde-Ställe 9.—, 5.—, 3.50, 2.50, 98, 50 Pf.  
Kaufläden 2.75, 2.25, 1.75, 98, 50 Pf.  
Bilder-Baukasten 1.40, 48, 35, 25 Pf.  
Kinder-Schaukeln 3.75, 2.40 M.

### Ziere.

Höfnerhof Schäferrei 48, 25 Pf.  
Plüschtiere 2.—, 1.25 M.  
Woll-Tiere 1.—, 48, 35, 25 Pf.  
Modelle von Maschinen 1.25, 98, 42 Pf.  
Kästen mit Jagden 48, 25 Pf.

### Soldaten - Spiele.

Helme jed. Waffengatt. 48, 25 Pf.  
Säbel 1.35, 92, 42, 25 Pf.  
Militär-Garnitur 1.50, 1.00 M.  
„Eureka“-Gewehr-Pistole 1.75, 1.00, 50 Pf.  
Festungen 6.—, 3.50, 1.60, 45 Pf.  
Schlachten 4.—, 2.90, 2.50, 98, 25 Pf.  
Bleisoldaten 3.75, 2.50, 1.75, 98, 10 Pf.  
Lotto u. Domino 98, 50, 25, 10 Pf.  
Gesellschafts-Spiele 1.75, 1.—, 50, 25 Pf.  
Damen-Spiele 1.50, 1.—, 45 Pf.  
Wettrennen 90, 45, 25 Pf.

### ca. 70 verschiedene Spiele in allen Preislagen.

### Bücher - Abteilung.

Bilderbücher 50, 25, 9, 4 Pf.  
Märchenbücher 1.00, 75, 35, 25 Pf.  
Kochbücher 55, 45 Pf.  
Malbücher 25, 10 Pf.  
Klassische Bücher.

### Musik - Instrumente.

Mund-Harmonika 95, 60, 40, 30, 10 Pf.  
Jagd-Hörner 45, 20, 10 Pf.  
Geigen 1.75, 1.—, 45 Pf.  
Leierkasten 2.25, 95, 25 Pf.  
Zieh-Harmonika 5.— bis 50 Pf.  
Klaviere 1.—, 45 Pf.  
Metalophon 48, 30, 20 Pf.  
Trompeten 20, 10 Pf.

### Christbaumschmuck.

Einzelne Schmuckstücke 15, 10, 7, 3 Pf.  
Schmuck i. Karton 50, 25, 12 Pf.  
Christbaumspitzen 75, 48, 25, 15 Pf.  
Christbaum-Geläute 1.00, 50, 35 Pf.  
Christbaum-Ständer 52 Pf.

### Lichter = Goldhaar = Nusshalter.

### Beschäftigungs-Spiele.

Postkartenmaler 45 Pf.  
Holzbaukasten 1.48, 25 Pf.  
Seifenblasen 1.25, 45 Pf.  
Steinbaukasten 1.00 M.  
Tausendkünstler 1.00, 50 Pf.  
Bilderrahmenfabrik 45 Pf.  
Zeichen- u. Stickschule 90, 45 Pf.  
Flechtschule 90, 45 Pf.  
Ausnährarbeiten 45 Pf.

### Blech - Spielwaren.

Eisenbahn mit Schienen von 5.00 bis 50 Pf.  
Blechwagen mit Gespann 1.00, 48, 21 Pf.  
Blechkarren 1.00, 49 Pf.  
Wasch-Service mit Spiegel 98, 42 Pf.  
Blech-Spielzeug 98, 48, 25 Pf.  
Kanonen 45, 25, 10 Pf.  
Puppenbestecke 50, 10 Pf.

Weit billiger  
wie jede Konkurrenz.

1 Phonograph  
mit 12 Gloria-Walzen zusammen

10<sup>15</sup>  
Solange Vorrat.

# Neue Auslagen.

2 2-Pfd.-Dosen junge Erbsen	95 Pf.	2-Pfd.-Dose Erbsen	95 Pf.
2-Pfd.-Dose Pflaumen	95 Pf.	2-Pfd.-Dose Brechbohnen	95 Pf.
1 2-Pfd.-Dose dicke Bohnen	95 Pf.	1 Fl. Himbeersaft	95 Pf.
1 Dose Perlbohnen	95 Pf.	1 2-Pfd.-Dose Brechspargel	95 Pf.
1 Dose Wachsbohnen	95 Pf.	1 Ds. Stangenspargel	95 Pf.
1 Dose Oelsardinen	95 Pf.	1 2-Pfd.-Ds. Gemüse-Melange	95 Pf.
1/2 Pfd. ger. Lachs	95 Pf.	1 2-Pfd.-Dose Birnen	95 Pf.
1/2 Pfd. la. Feigen	95 Pf.		
1 Flasche Samos	95 Pf.		
5 Pfd. Zucker	95 Pf.	1 Korb gefüllt mit:	
1 Pak. Puddingpulver	95 Pf.	10 Pak. Puddingpulver	95 Pf.
1 Flasche Apfelwein	95 Pf.	1 Pfd. Erbsen, 1 Pak. Zichorien, 1 Pfd. Bohnen, 1 Taf. Schokolade	95 Pf.
1 Flasche Rotwein	95 Pf.		

# Unerreichte Vorteile

unser heutiges Angebot  
mit  
**95 Pf.**  
à  
**M. Bär**  
Selten günstige Kaufgelegenheit.

# Neue Auslagen.

1/2 Pfd. Reiner Kakao	95 Pf.	1/2 Pfd. Haushalt-Schokolade	95 Pf.
1/2 Pfd. Kaffee	95 Pf.	1/2 Pfd. Block-Schokolade	95 Pf.
1 Dose Birnen	95 Pf.	1/2 Pfd. Schokoladenpulver	95 Pf.
1 Dose Kirschen	95 Pf.	1 2-Pfd.-Dose Pfirsiche	95 Pf.
4 Karton Puddingpulver	95 Pf.	1 Glas Früchte	95 Pf.
2 Pfd. Wallnüsse	95 Pf.	1/2 Pfd. Traubenrosin.	95 Pf.
10 Stück Zitronen	95 Pf.		
1/2 Pfd. Kakes	95 Pf.	1 Korb gefüllt mit:	
1/2 Pfd. Bonbons	95 Pf.	1 Paket Kuchenmasse	95 Pf.
1/2 Pfd. Pralines	95 Pf.	2 Pakete Nudeln und Makaroni	95 Pf.
1 Dose Marmelade	95 Pf.	1 Pfd. Reis, 1/2 Pfd. Linsen	95 Pf.
1 Tafel Schokolade	95 Pf.		
15 Pakete Dr. Oettkers Puddingpulver	95 Pf.		

**Sonntag bis abends 7 Uhr geöffnet.**

## Friedrichsschwerz, Brachwitz u. Umgegend öffentliche Maurer-Versammlung.

Sonntag den 2. Dezember nachmittags 3 1/2 Uhr im Gasthof zu Friedrichsschwerz  
Tagesordnung:  
1. Die kulturelle Bedeutung der Verkürzung der Arbeitszeit und die bevorstehenden General-Aussperrungen. Referent: Kollege Deege-Salle a. S.  
2. Verschiedenes.  
In Anbetracht des reichhaltigen und wichtigen Themas ist es notwendig, daß alle bau-gewerblichen Arbeiter recht zahlreich erscheinen.  
Der Einberufer.

Konkurrenten, organisiert Euch!

## Werdet Mitglied des Konsumvereins!

Unaufrichtig steigen die Preise für alle Lebensmittel, Feuerung und Bedarfsartikel und Ihr seid als einzelne machtlos gegen die Ringe und Kartelle der Unternehmer.  
Organisiert Ihr aber eure Kaufkraft, schließt Euch in großen leistungsfähigen Genossenschaften zusammen, so habt Ihr die Macht in Händen.  
Deshalb Euren Bedarf nur in Euren eigenen Verkaufsstellen:  
Ammendorf, Galleische Straße 64, Böllberg 35, Schkenditz, Wehstraße 2,  
Radewell, Talfstraße 1, Nietleben, Feldstraße 9, Modelwitz,  
Döllnitz, Lieskau, Teuchern, Bergstraße 15,  
Halle-Trotha, Petersbergstraße 1, Lettin, Schulberg 1 b, Denben 17,  
Telcha, Löbejün, Zeitz,  
Halle, Königstraße 70, Bertramstraße 18, Albrechtstraße 37, Zalamtstraße 1, Magdeburgerstr. 27, Merseburgerstr. 103, Reilstr. 6, Ronnische Straße 3, Sandbergerstraße 13, Balditz-Dürrenberg, Holzweissig, Sangerhausen, Artern und Riestedt.  
Lützen, Friedreichstraße 7, Kötzschau,  
Dlomit, Breitestraße 16.

Das genossenschaftliche Agitations-Komitee.

## Gummischuhe

vorzügliche Qualität,  
verkaufe, solange Vorrat reicht, für

● Damen	2.00 Mk.	●
● Herren	2.40 "	●
● Mädchen	1.50 "	●
● Kinder	1.25 "	●

Echte Petersburger mit Dreieck  
in grosser Auswahl.  
Für jedes Paar übernehme weitgehendste Garantie und ver-  
abfolge trotz dieses billigen Angebots **Rabattmarken.**

### S. Jacob, Gr. Ulrichstrasse 45.

Grösstes Schuhlager am Platze.

Zur bevorstehenden

## Festbäckerei

empfehle:

Rosinen	don 40 Wfg. an	allerfeinste
Sultaninen	don 40 Wfg. an	ausgefuchte
Korinthen	don 36 Wfg. an	Qualitäten.

Süsse und blttere **Riesen-Mandeln, Zitronat**, feinste saftige Ware,  
gart. reine bayr. Schmelzbutter, feinste Molkereibutter,  
**Salz- und Süsrahm-Margarine**  
A 60, 70, 80 und 90 Wfg.,  
gem. Zucker 1 Pfund 19 = 18 Pfg. netto.  
Feinstes Böllberger Weizenmehl, Kaiser-Auszugmehl.  
Neue franz. Wallnüsse, Sicil. u. Istrianer Haselnüsse.

## Ernst Ochse

Leipzigerstr. 95. Fernruf 371. Halle a. S.  
Prompter Versand nach auswärts. — 5 Prozent Rabatt.

Die aus der

## Friedberg'schen Konkursmasse

erstandenen Waren und andere Waren werden  
Schmeerstrasse 21, (im früher Chr. Voigt'schen Laden)  
ausverkauft.

Wäsche, Kurz-, Weiss-, Tapiserie- und Manufaktur-Waren.  
Schneiderei-Artikel. = Kragen. = Manschetten.  
Weisse Rösche. = Graue Leinen-Rösche. = Handtücher.  
Tischtücher. = Bettzeuge. = Wollene Unterwäsche.  
Taghemden. = Jacken. = Beinkleider.



### Schankelpferde

in wirklich solider Ausführung  
zum Schankeln und Fahren von 12.00 Mk. an.  
Kleinere Pferde, Ochsen und Ziegen, mit  
echtem Fell, sehr solid, von 2.00 Mark an.  
Wagen mit Felstieren von 2.50 Mk. an.  
Schultornister und Schultaschen  
beste Sattlerarbeit, von 3.00 Mark an.

Reisekoffer, Reisetaschen, Reisekörbe und Pak. Gesellenkoffer  
von 5.00 Mk. an. — Wirklich solide Arbeiterportemonnais, echt Leder,  
St. 75 Pf. u. 1.00 Mk. — Hosenträger, Zigarren-Etuis, Briefmappen,  
Brottaschen, Kinder- und Arbeiterschürzen, Ledermanschetten, sowie  
alle Lederwaren zu billigsten Preisen.

Paul Goldner, Alb. Herrmann Nachf., Sattlerei, 67 Leipzigerstr. 67.

Winter-Paletots u. Joppen  
spez. Hochzeits-Anzüge  
am besten und billigsten bei  
Wilh. Otto,  
**Zeit.**

Grude-Oefen  
in allen Preislagen v. 5.50 M.  
an empfiehlt  
K. Feustel, Schloffer,  
Antstehof 8.

## Konsumverein Wittenberg, E. G. m. b. H.

Donnerstag den 13. Dezember abends 8 Uhr  
im W. Voigt'schen Lokale (Gannemann) Collegienstraße 74  
**General-Versammlung.**

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht für das Jahr 1906, Revisionsbericht und Entlastung des Vorstandes sowie Aufsichtsrates.
2. Beschlußfassung über die Gewinn-Verteilung.
3. Bericht des Verbands-Vorstands.
4. Antrag des Aufsichtsrats: Änderung des § 4: Die Vorstandsmitglieder sollen mit 6-stimmiger Mehrheit angelehnt werden.
5. Regelung der Gehälter der Vorstandsmitglieder.
6. Wahl des Kontrollrats und drei ausstehender Aufsichtsratsmitglieder: Erziehung freiwillig ausstehender Aufsichtsratsmitglieder.

Der Aufsichtsrat: J. A.: F. Verdienstein.

**Aufsicht-Vorkarten** empfiehlt die **Geisbrunnhandl.**

# 1. Beilage zum Volksblatt.

Dr. 280.

Halle a. S., Sonnabend den 1. Dezember 1906.

17. Jahrg.

## Die Koburterexplosion bei Witten.

Ueber das furchtbare Unglück bei Witten liegen noch folgende Meldungen vor:

Die Explosion auf der Kanneer Koburter-Sprengstofffabrik ist die schwerste, die jemals das Ruhrgebiet betroffen hat. Die angerichteten Verwundungen sind furchtbar. In Witten selbst sind die meisten Häuser beschädigt worden. Viele Menschen irem obdachlos umher.

Die Feuerwehren standen der Katastrophe machtlos gegenüber, da fortwährend weitere Explosionen befürchtet wurden. Die meisten Toten sind Zufuhler, die gekommen waren, um sich den Brand anzusehen. Niemand glaubte zuerst an eine Gefahr, da auch der Betriebsleiter die Sachlage als ziemlich unbedenklich ansah. Er war aber auch das erste Opfer, welches die Katastrophe forderte. Nicht nur die näherstehenden Zufuhler wurden getötet und verletzt, auch unter denen, welche weit vom Schauplatz entfernt standen, gab es Schwerverletzte.

In Witten und Dortmund wurden Fenster zerbrochen und Türen eingedrückt, Häuser beschädigt, usw. Viele der Geschädigten wurden hier in Bahnhäusern untergebracht worden. Die Krankenhäuser Dortmunds sind überfüllt. Nicht weniger als 50 Wagen waren nötig, um die Schwerverwundeten fortzuschaffen. Aus der ganzen Umgegend eilen Bezugs- und Krankenpfleger herbei.

Die Zahl der geborgenen Toten betrug am Donnerstag früh 8 Uhr dreißig. Bisherige Besonen schwer verletzt worden sind, ist noch nicht festgestellt. Unter den Ermordeten der Fabrik selbst sind noch eine Anzahl Tote befinde. Die Toten und Verletzten zeigen entsetzliche Verwundungen. Einzelne Körperteile wurden in benachbarten Orten aufgefunden. Zahlreiche Leichen fehlten die Köpfe. Von den Schwerverwundeten dürften nur wenige am Leben bleiben.

Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt. Nach einer Meldung soll die Katastrophe durch einen Stößenbrand entstanden sein, nach einer andern aber soll ein verdrückterer Aushlag schuld sein.

Koburter ist ein Sprengstoff, etwas schwächer als Dynamit, aber darum nicht viel weniger gefährlich; das Koburter wird in Bergwerken benutzt; es entzündet, wenn es erplobt, die Gesteine nicht. Koburter ist pulverisiert und besteht aus Dininitrochlorbenzol, salpetersaurem Ammonium (Ammoniumsalpeter) und Schwefel. An freier Luft verbrennt es ruhig ohne Aufstimmung.

Zur Explosionskatastrophe wird noch weiter gemeldet: Der Zugang der Unfallstelle ist im weiten Umkreis gesperrt. Unter den Toten wird auch ein Betriebsleiter Kunz der Werkmeister Niemann und der Portier der Fabrik genannt. Die Zahl der Toten kann noch nicht genau angegeben werden. In Transporten von zehn bis zwanzig Personen langen die Schwerverwundeten, die zum Teil grauenhafte Verletzungen erlitten haben, an. Der bei der Katastrophe zu Tode gekommene Betriebsleiter ist furchtbar zugerichtet: Der Kopf ist vom Rumpfe gerissen, Ober- und Unterlippe fehlen. Ein Arm ist vom Körper getrennt und lag neben der Leiche am Erdboden.

Zahlreich sind die Gehörverletzungen, hervorgerufen durch den starken Luftdruck. Die Stadt ist wie ausgeföhren. Auf einem großen Berg, das 800 Arbeiter beschäftigt, treten heute morgen 20 die Arbeit an. Es verlautet, daß das Koburter unter Wasser gesetzt werden soll. Der Schaden beim Kruppischen Werk wird auf 90-100.000 Mark, der beim Kanneer Wagstahlfabrik auf 20.000 Mark geschätzt. In Höhe wird ein Zug bereitgehalten, der nach erfolgter dritter Explosion mit der Götter-Feuerwehr, der Sanitätskolonne und Ärzten sofort nach der Unfallstelle abgehen soll. In den Krankenhäusern ist alles bereit zur Aufnahme neuer Verwundeter. Der Oberbürgermeister von Witten hat in Tausenden von Exemplaren eine Bekanntmachung erlassen, in welcher es heißt, daß nach Angabe der Sachverständigen noch Explosionsstoffe sich unter den Trümmern befinden und daß es im Interesse jedermanns ist, sich von der Unfallstelle möglichst fernzuhalten. Die Aufregung in Witten dauert an. Der Pulverschuppen,

dessen Explosion auch für Witten neue furchtbare Schrecken bringen würde, droht wie ein unheimliches Gespenst. Fortgesetzt begegnet man Karren mit Möbeln und Kleidern, Männern und Frauen mit verbundenen Köpfen. Zahlreiche Kinder durchlaufen die Straßen nach ihren Erträgnern juchend und jammernd. Der angerichtete Schaden wird auf über eine Million Mark geschätzt.

## Der falsche Hauptmann von Köpenick auf der Anklagebank.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

H. F. Gira eine halbe Stunde von der Reichshauptstadt, auf einem Anst. der Exzer. erhebt sich — dem Geruch der Luft nach zu urteilen — die Stadt Köpenick. Wohl hat Köpenick eine selbständige Stadtverwaltung; allein die Situation der Bevölkerung mit der Willkürhaft ist naturgemäß eine solche, daß Köpenick im eigentlichen Sinne des Wortes eine Vorstadt von Berlin genannt werden kann. Im allgemeinen führte das Stadtkomitee ein bescheidenes Dasein. In der Person des Reiches wird es vor dem 16. Oktober 1906 wohl nicht viel Leute gegeben haben, die von dem Dasein der Stadt Köpenick Kenntnis hatten. Das änderte sich am 16. Oktober mit einem Schlage.

Köpenick ist kein Garnisonort. Am Nachmittag des 16. Oktober trafen plötzlich zehn Garde-Regimenter mit aufgeschlagenem Seitengewehr unter Führung eines Hauptmanns vom ersten Garde-Regiment zu Fuß in Köpenick ein. Das Kommando, das mit der Eilehenbahn von Berlin eingetroffen war, marschierte schamtrahnd vom Bahnhof nach dem Rathaus. Etwas zehn Schritte vor dem Rathaus wurde „Halt“ kommandiert und der Befehl erteilt, die Schwanzreihen herunterzulassen. Vor dem Rathaus angelangt, kommandierte der Hauptmann: „Warten vor! Portale beiseite!“ Das Hauptportal befehle ein Doppelposten, die beiden andern Eingänge je ein Soldat. Die andern Soldaten folgten dem Hauptmann ins Rathaus. Im Erdgeschoß des Rathauses befindet sich die Stadtkasse. Im ersten Stock die Amtszimmer des Bürgermeisters Ranghans. Auf Verleib des Hauptmanns wurde ein Gefreiter und einer von der Mannschaft im unteren Stiege bleiben. Der Gefreite hatte den Auftrag, dafür zu sorgen, daß die im Rathaus befindlichen Leute in ihren Zimmern bleiben. Jeder Verleib miteinander sei zu verhandeln. Wenn jemand etwas Dringendes zu befehlen hätte, so müßte ihn ein Woffen befehlen.

Alsdann begab sich der Hauptmann in Begleitung von vier Soldaten nach dem ersten Stock. Hier erklärte er zunächst dem Oberstabsfeldwebel Rosenbram „im Namen Seiner Majestät“ für verhaftet. Zweien Soldaten befehle der Hauptmann an der Tür des Amtszimmers des Oberstabsfeldweblers stehen zu bleiben und jeden Verleib nach außen hin zu verhindern. Alsdann begab sich der Hauptmann mit zwei Soldaten in das daneben liegende Zimmer. Er fragte den dort befindlichen Herrn, wer er sei. Als dieser sich als Bürgermeister Vomerhans vorstellte, rief der Hauptmann: „Im Namen Seiner Majestät, Sie sind verhaftet.“ Der Hauptmann ließ die mitabgebrachten zwei Soldaten mit dem Bemerkten zurück: „Gute Anfraktion kennst Ihr.“ Die Soldaten hatten wohl von dem Hauptmann keine Anfraktion empfangen, sie hatten jedoch die Aufstellung, jeden Verleib des Bürgermeisters mit der Außenwelt verhindern zu lassen. Dies taten sie auch getreulich. Als der Bürgermeister sich ein Schampfnudl aus seinem in der Nähe der Tür hängenden Lebergericht holen wollte, wurde er von den Soldaten daran gehindert. Einige Zeit darauf trat der Hauptmann wieder in das Zimmer; der Bürgermeister hat den Hauptmann um die Erlaubnis, seine im Rathaus wohnende Frau sprechen zu dürfen. Der Hauptmann getatete das und ließ zugleich die Frau Bürgermeister durch einen Hausdiener rufen. Frau Bürgermeister erschien lehr bald und erklärte dem Hauptmann: wenn ihr Mann abgeführt werden sollte, so werde sie ihn befehlen. Der Hauptmann wollte dies zunächst nicht zugehen. Da aber die Frau Bürgermeister wiederholt mit großer Entschiedenheit erklärte: Sie werde von der Seite ihres Gatten nicht weichen, so gab der Hauptmann schließlich sein Einverständnis.

Der Hauptmann begab sich darauf mit zwei Soldaten in das im Erdgeschoß gelegene Amtszimmer. Hier erklärte er dem Rentmeister v. Willberg: er habe die Verwaltung der Stadt übernommen und im Auftrag Seiner Majestät den Bürgermeister und den Oberstabsfeldwebel verhaftet. v. Willberg sollte sofort

Waffenabgabe machen und ihm das Geld übergeben. v. Willberg weigerte sich zunächst mit dem Bemerkten: ohne Erlaubnis des Bürgermeisters könne er unter keinen Umständen etwas aus der Kasse geben. Der Hauptmann erwiderte: der Bürgermeister ist verhaftet, mit diesem haben Sie nicht mehr zu reden. Sollten Sie sich weigern, dann werde ich Sie ebenfalls verhaften. Jetzt bin ich Ihr Vorgesetzter und trage jede Verantwortung. Darauf nahm von Willberg den Kassenabdruck vor und handigte dem Hauptmann 4000 Mk. 70 Pf. aus, worüber letzterer mit der Unteroffizier „v. Wajohn“ eine Urkunde ausstellte. Inzwischen hatte die Frau Bürgermeister ihrem Mann Kaffee ins Amtszimmer geschickt. Die Soldaten erklärten jedoch, daß sie ohne Erlaubnis des Hauptmanns weder das Trinken des Kaffees, noch das Telefonieren gestatten dürften. Als nun der Hauptmann im Zimmer des Bürgermeisters wieder erschien, gestattete er letzterem, den Kaffee zu trinken und auch zu telefonieren. Der Bürgermeister erhielt aber keinen Anschlag. Als der Bürgermeister dem Hauptmann nunmehr nach dem Haftbefehl fragte, suchte letzterer ihm mit einem großen Schriftstück vor den Augen und verlegte: „Meine Soldaten sind meine Legitimation. Alles weitere werden Sie auf der Neuen Wache in Berlin erfahren. Wachen Sie seine Schwanzreihen, ich werde Sie in einem Wagen nach Berlin fahren lassen.“

Wahrscheinlich hatte sich in Köpenick bei ein Kaufmann die Nachricht verbreitet: der Bürgermeister und der Oberstabsfeldwebel seien verhaftet, das Rathaus ist militärisch besetzt. Es hatte sich sehr bald eine vielzahlensfähige Menschenmenge vor dem Rathaus angelagert. Ein Gendarmen-Wachmeister, ein Gendarm und drei Polizeigewaltigen waren herbeigekommen. Zunächst wurde die Menge zu säubern. Alsdann wollten sie ins Rathaus. Allein da hatten sie die Rechnung ohne die Soldaten gemacht. Diese hatten den Befehl, ohne Erlaubnis des Hauptmanns keinen Menschen mehr in das Rathaus hinein zu lassen. Polizeiwachtmeister Jäger, der sich im Rathaus aufhielt, wollte den Bürgermeister und Wajohn ins Rathaus bitten ein Kammerbode nehmen zu lassen. Als der Polizeiwachtmeister hörte, daß der Bürgermeister verhaftet sei und ein Hauptmann der Garde die Verwaltung der Stadt übernommen habe, ersuchte er diesen um Urlaub. Mit einer Sanftmütigkeit wurde der Urlaub erteilt.

Der Hauptmann ließ schließlich zwei Wagen holen. Auf Befehl des Hauptmanns wurden Bürgermeister Ranghans und Frau, der Oberstabsfeldwebel Rosenbram und Rentmeister v. Willberg, letzterer „als Junge“, von Soldaten an die Wache geleitet. v. Willberg hatte dem Hauptmann die Schlüssel zum Schlosslein gegeben und Bürgermeister Ranghans, der sich dem Hauptmann als Reserve-Offizier zu erkennen gegeben, hatte letzterem auf Wachenort berichtet, daß er nicht die Frucht ergreifen werde. Alsdann befehle der Hauptmann, daß auf jedem Wagen ein Soldat mit aufgeschlagenem Bajonett auf dem Anfrischloß Platz nehme.

In Berlin auf der Neuen Wache angelangt, war man über den eigenartigen Transport nicht wenig erstaunt. Von einem Haftbefehl war nicht das mindeste bekannt. Der Kommandierende der Wache fragte telephonisch bei der Kommandantur an. Als auch diese antwortete, daß nicht von einem Haftbefehl bekannt sei, kam man zu der Überzeugung, daß der angebliche Hauptmann ein geübener Gauner sein müsse. Letzterer hatte dem Gefreiten Radohrt den Befehl gegeben, nach einer halben Stunde die Posten einzuziehen und alsdann mit der Mannschaft nach Berlin zurückzuführen. Er selbst begab sich zur Wache und war seit dieser Zeit spurlos verschwunden. Es ist noch in feierlicher Erinnerung, welch großes Aufsehen dieser Gaunerstreich machte.

Eine hohe Belohnung wurde auf die Ergreifung des Gauners ausgesetzt. Am 26. Oktober gelang es der Kriminalpolizei unter Leitung des Berliner Kriminalkommissars Wehn, den falschen Hauptmann in der im Osten Berlins gelegenen Zangefirstraße Nr. 23 zu verhaften. Es war der Schuhmacher Friedrich Wilhelm Voigt, ein diebstahl wegen Eigentumsvergehen mit Gefängnis, zuletzt wegen Einbruchs in die Gerichthaus mit Gefängnis mit 15 Jahren Zuchthaus, Ghabertlust und Polizeiausschluß bestraffter Mensch. Voigt hatte auf der Straße die Abteilungen der Schutzmannschafts- und Gendarmenwache in Höhegehe, als diese in die Kaserne marschierten, angehalten und befohlen, mit ihm zu gehen, er habe einen Befehl des Kaisers auszuführen. Auf dem Bahnhof in Köpenick hatte er den Soldaten Witzgeffen geben lassen. Voigt ist am 13. Fe-

Wie in jedem Jahre unserer werten Kundschaft die

## Weihnachts-Einkäufe

zu erleichtern und dem grossen Andrang kurz vor Weihnachten vorzubeugen, geben wir von  
**Sonnabend d. 1. Dezember bis Sonntag d. 9. Dezember**  
in sämtlichen Abteilungen

**Sonntag**  
den 2. Dezember  
bis 7 Uhr abends  
geöffnet

# Doppelte Rabattmarken.

(Einige Artikel ausgeschlossen.)

Hamburger  
Engros-  
Lager

# Leopold Jussbaum

G. m. b. H.  
Fernruf  
378.

Gr. Ulrichstrasse 60/61.

Halle a. S.

Barfüßerstrasse 2/3.

Immer 1849 zu Tisitz geboren. Er war sofort in vollstem Umfange geschäftig. Er sei, so sagte er, genötigt gewesen, einen Gemeinderat auszuführen, der, nachdem er im Februar d. J. aus dem Rückhalte entlassen wurde, er von der Polizei von Stadt zu Stadt gezoget worden sei. Er habe in Bismar bei einem Hof-Schuhmachermeister lohnende Arbeit gefunden, sei aber sehr bald von der Polizei ausgewiesen worden. Auch aus Berlin habe ihn die Polizei ausgewiesen. Er wohnte in der Langenstraße 22 als "Schiffbrücke" unangemeldet.

Diebstahl hat sich nunmehr am Sonnabend wegen persönlicher Freiheitsberaubung, Verleumdung, Unruhmädigung, ungebührlicher Ausübung eines öffentlichen Amtes und unbeherrschten Tragens einer Uniform, auf Grund der §§ 239, 263, 267, 268 III 1, 360 Abs. 8, 132 und 73 des Strafgesetzbuches vor der dritten Strafkammer des Landgerichts Berlin II zu verantworten. Ten Vorlesung des Gerichtsprotokolls wird Landgerichtspräsident Dietz führen. Die königliche Staatsanwaltschaft wird Staatsanwalt Regler vertreten. Die Verteidigung haben die Rechtsanwälte Dr. Schmidt und Wahn übernommen. Es sind etwa 20 Zeugen geladen.

**Parteinachrichten.**

**Der italienische Parteivorstand und die autonomen Gruppen.** Dem neugewählten Parteivorstand der italienischen sozialdemokratischen Partei war befanntlich vom letzten Parteitag der Kufftag geworden, eine Entscheidung über das zukünftige Verhältnis der Partei zu den autonomen Gruppen zu treffen. In seiner Sitzung vom 26. November erledigte sich der Parteivorstand dieses Auftrages. Es lag eine Resolution Belloni vor, nach welcher den autonomen Gruppen drei Monate Zeit gegeben werden sollte, um sich wieder in die Parteiformation einzurichten. Nach Ablauf dieser Zeit würde ihr Ausschluss aus der Partei zu erfolgen haben, wenn sie bis dahin die Wiedereingliederung nicht vollzogen haben. Herr trat diesen Vorschlägen entgegen. Der Kongress habe zwar die Einigung der Partei betont, aber die Tendenz der Forderung und der Friedfertigkeit gegenüber den autonomen Gruppen sei vorzuziehen gewesen. Es sei auch ferner zu beachten, daß es Orte gebe, wie z. B. Mailand, wo eine erzwungene Einheit der Organisation geradezu unvernünftig sei. Die Bedeutung Mailands als Parteizentrum sei schon allein eine Ausnahmebehandlung. Man einigte sich schließlich auf eine Tagesordnung, in welcher, nachdem nochmals die Notwendigkeit der Einheit der Partei betont ist, folgendes festgelegt wird: Die Regel soll sein, die Auflösung der autonomen Gruppen und die Rekonstitutionierung einer einheitlichen Organisation. Die Einigungsversuche sollen, gleichgültig, durch welche Gründe sie unterbrochen wurden, wieder aufgenommen werden durch ein Komitee, in welchem die Parteioffiziale und die betreffende Disziplinargruppe, sowie der Parteivorstand vertreten sind. In den Ausnahmefällen, wo die Erfüllung gefordert hat, eine Einigung absolut unmöglich ist, kann der Parteivorstand der Teilung der Einheitsorganisation in verschiedene Verwaltungseinheiten zustimmen. Diese haben sich aber den Grundsätzen einer, von den Parteien proportional ihrer Mitgliedszahlen zu wählenden Zentralverwaltung, zu fügen. Die Kandidaten werden gemeinsam und zwar durch Referendum aufgestellt. Der Parteivorstand wird nach befriedigtem Reglement hierzu ausarbeiten. Diese Resolution wurde mit 2 gegen 8 Stimmen angenommen, nachdem die Resolution Belloni mit dem gleichen Stimmenverhältnis verworfen worden war.

**Polizeiliches und Gerichtliches.**

**Rübenberger Streikwut.** Die Rübenberger Urteile in Streikprozessen haben jetzt nachdrückliche eine Weltberühmtheit erlangt, müssen die hiesigen Juristen doch mit 153 eine Auslegungsfähigkeit abzuweihen, die auch Wunderbare grenzt und weit über die des großen Uniquiparagraphen in Sadien und Preußen hinausgeht. Während des großen Bauarbeiterstreiks in Rübenberg-Nürth ging der Mauer Wopp in Oberweihersbuch im Landbezirk an einem Neubau vorüber, an dem eine große Anzahl Arbeitswilliger beschäftigt war. Im Vorbeigehen ließ er, mehr gedacht als gesprochen, die Worte fallen: "Die Kerle sollten in die Luft gesprengt werden, man sollte eine Bombe hineinwerfen." Er hatte nicht bemerkt, daß ein Gerundarm hinter ihm ging, der diese Worte gehört hatte und ihn nun zur Rede stellte. Die Folge war eine Anklage wegen "Bedrohung". Das Schöffengericht Nürnberg sprach auch wirklich 14 Tage Gefängnis aus, obwohl sämtliche Arbeitswillige erklären mußten, daß sie die schrecklichen Worte überhaupt nicht gehört hatten. Im Urteil wird bemerkt, als besonders strafverfähernd habe die "gefährliche" Drohung in Betracht zu kommen. — Höher geht's nimmer!

**Gewerkschaftliches.**

**Der Streik der Binnenschiffer ist beendet.** Nachdem die Gesellschaft, die die Forderungen der Schiffleute noch nicht bewilligt, eine Erklärung an die Dampf-Handelskammer abgegeben haben, daß sie auf Grund der Dresdener Abmachungen die Forderungen bewilligen wollen, hat der Vorstand der Dampfschiffer den Binnenschiffern geraten, diesen Bescheid anzunehmen, was auch überall erfolgt ist. Hieron sind die in dem einzelnen Orten wohnenden Binnenschiffer durch Depeschen benachrichtigt worden. Die Gesellschaften, die eine Klage gegen ihre Bootleute angeregt hatten, haben diese zurückgezogen. Die Gelder, die den Leuten einbehalten sind, werden sofort ausgehändigt, sobald der Mann an Bord eines Rahnes oder Dampfers ist. Mit den kleinen Firmen, die dem Arbeitgeberverband nicht angehören, haben sich die Bootleute in Verbindung zu setzen. Gestern (Donnerstag) wurde überall die Arbeit wieder aufgenommen.

**Der Streik in der Schnellpressenfabrik Geibelberg H.-G.** wurde nach fünfständigen Verhandlungen zwischen Industriellenverband und dem Deutschen Metallarbeiterverband beigelegt. Ueber sämtliche kritischen Punkte wurde eine völlige Einigung erzielt. Bemerkenswert war, daß der Industriellenverband eingangs der Verhandlungen darauf bestand, daß Mitglieder der christlichen Organisation sowie ein Vertreter der unorganisierten Arbeiter zu den Verhandlungen zugezogen werden sollten, und so kamen dieselben auch in der Endphase von drei Mann angetreten. Dabei ist zu bemerken, daß diese ganze Gesellschaft (die Christlichen nur 12 Mann unter 174 Streikenden hatten, während die Unorganisierten sich aus den stehengebliebenen sechs Streikbrechern rekrutierten. Die Vertreter des Deutschen Metallarbeiterverbandes lehnten unter solchen Verhältnissen jede Verhandlung ab. Daraufhin bezichtigten die Industriellen nach längerer Debatte auf ihr Verlangen, und die Herren Christlichen und Unorganisierten mußten abziehen.

**Eine Verurteilung der Buchdruckereischiffahrt.** am 30. Nobbr. in Tarifverhandlungen eintraten, unter der Bedingung an, daß die Tarifhöhe sowie die Zulagen, die über die Sätze des Minimaltarifs hinausgehen, von heute ab in Kraft treten; Preisregelungen dürfen nicht stattfinden. Heute, Freitag, wird sich also entscheiden, ob die Arbeiterschaft den Kampf aufnehmen muß.

**Achtung, Arbeiter!** Der Streik der Arbeiter der Summinkampagne in Meer-Hannover dauert ununterbrochen fort. Da man gelüste hatte aus Oren mit Summinkampagne nicht erhalten kann, wird jetzt durch die General-Anzeiger-Briefe und durch Agenten in den vertriebsbereiten Gegenden verübt, Arbeitswillige heranzuziehen. Man will die Blöße möglichst beheben, um die Ausschüden zu entmuthigen. Die Arbeiter allerorts zu deshalb am besten, derartige Lockungen mit kritischen Lupen anzusehen. Das ist besser als materielle Hilfe.

**Nichts zu machen** wird die Maschinenfabrik Mumblos u. No. in Magdeburg mit den Ausschüden und Ausgeperrten, die nun schon wochenlang allen Lockungen widersehen. Neuerdings läßt die Firma wiederum durch ihre Angestellten die größten Anstrengungen machen, die Ausschüden zur Aufnahme der Arbeit zu bewegen oder sie doch wankelmütig zu machen. So werden die Leute immer wieder in der Wohnung aufgesucht. Als die Ausschüden erfuhr, die Firma habe die Überzeugung, daß eine geheime Verständigung sofort ein anderes Ergebnis haben werde, wie dies bisher festgelegt ist, setzte er die Streikleitung durch, die Ausschüden in gleicher Abstimmung zu befragen. In dem Ausschüden getreten sind 77, davon sind noch vorhanden 67. Die fehlenden sind bis auf drei, welche die Arbeit aufgenommen haben, arbeitslos in Arbeit. Von den 67 stimmten 66 für Weiterstreik und nur einer für die Aufnahme der Arbeit unter den bisher von der Firma gestellten Bedingungen. Dann folgte die Abstimmung der Ausgeperrten, welche einstimmig diesem Beschluß der Schloffer ihre Zustimmung gaben. Damit ist der Firma in blühiger Weise bewiesen worden, daß sie sich in schwerem Irrtum befindet, wenn sie auf die Wankelmütigkeit ihrer Berechnungen aufbaut. Eine Verdingung des Lohnkämpfers ist nur möglich, wenn die Firma das gleiche tut, was fast alle andern Firmen Magdeburgs in solchen Fällen oder ehe es zum Streik kam, getan haben: Anständige Jugendschiffe in gemeinsamer Beratung.

**Kriegsgericht der 8. Division.**

**Auf Urlaub** hatte der Referent Engel von Theigen von der Waffe rechtsmäßig Gebrauch gemacht. Als der Angeklagte bei dem Regiment Nr. 107 diente und am 1. August 1894 auf Urlaub war, geriet er in Begleitung des Gefreiten Böhm auf dem Wege von Theigen nach Aue, mit dem Studenten Rodewald und einer Dame in Streit. Die letztgenannten beiden Verurten wurden angetroffen und als der Student sich verbat, sogen die beiden Vaterlandsvereidigten ihre Seitenwaffen und hielten auf den Verurten ein. Der Student hat, die beiden Mannweiber, mochten doch auf die Dame Rücksicht nehmen. Die Ärtler ließen dann aber noch in Beziehung auf die Dame recht gewöhnliche Nebenworte fallen. Die Schläge waren nicht etwa mit der flachen Hand, sondern mit der scharfen Klinge verübt worden, und der Student hatte recht erhebliche Verletzungen am Kopfe erhalten; besonders gefährlich war ein nach dem Auge geführter Schlag. Als mildernd konnte nur der Sufz in Frage kommen. Der Gefreite Böhm ist von dem Gericht seines Truppendienstes bereits mit 45 Tagen Gefängnis bestraft worden. Engel erhielt dieselbe Strafe.

In der Sitzung und Diesfallig wurde dem Kanonier Friedrich Karl von der 6. Batterie des Artillerie-Regiments Nr. 75 zur Last gelegt. Der Angeklagte, der im zweiten Jahre dient und Ordnonang war, erhielt Mitte Oktober von seinem Major eine Veranweisung mit 13 Mk. zur Einzahlung auf die Bahn drei Mark bezahlen und den übrigen Betrag für sich verbraucht haben, da er Angst davor gehabt, zu sagen, daß ihm ein Dreimarkstück abhanden gekommen sei. Weiter wurde der Angeklagte aber auch beschuldigt, am 23. Okt. dem Sergeanten Giesler aus einer Kommode einen fünfmarkstücken weagewonnen zu haben. Diese Tat räumte der Angeklagte ohne weiteres ein. Der Angeklagte wurde mit zwei Wochen strengem Arrest und Verurteilung in die zweite Klasse des Soldatenstandes bestraft.

**Keine Entwendungen** wurden dem Fülliter Hermann Kortegeat von der Unteroffizierskategorie in Weigenfeld zur Last gelegt. Der junge Mensch, der Mitte Oktober 1904 als Unteroffizierskategorie eingetretten ist, soll vom August bis Oktober d. J. einigen Kameraden eine Uhr mit Kette, ein Hartemmer, ein Paar weiße Lederhandschuhe, und aus dem Aufnahmungsraum der Kompanie dreimal fünf volle Zwiebackbeutel entwendet haben. Die Zwiebackbeutel mit Inhalt will der Angeklagte genommen haben, weil er mit seinem Subrot — aller vier Tage ein halbes Brot und zwei Beutel Zwieback — habe nicht kommen können. Er habe diesen Hunger gehabt, daß er an einem Tage zwei bis drei Beutel Zwieback gegessen habe. Der Angeklagte gibt aber an, daß der Kompaniefeld im Monat Juli die Mannschaften gefragt habe, ob sie mit den gelieferten Brotportionen auskämen. Darauf hätten sich mehrere Verurten gemeldet, die dann größere Portionen bekommen hätten; er hätte sich angenommen können. Er habe diesen Hunger gehabt, daß er in der Entwendung des Zwiebackes von der Anklage aus, da es sich nur um Entwendung von Nahrungsmitteln handelte und diesbezüglich ein Strafverfahren nicht gestellt worden war. Verantrag waren gegen den Angeklagten zwei Monate Gefängnis und Verurteilung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Das Gericht nahm an, daß der Angeklagte den Zwieback im Übrigen der Entwendung des Zwiebackes von der Anklage aus, da es sich nur um Entwendung von Nahrungsmitteln handelte und diesbezüglich ein Strafverfahren nicht gestellt worden war. Verantrag waren gegen den Angeklagten zwei Monate Gefängnis und Verurteilung in die zweite Klasse des Soldatenstandes wurde aber Abtand genommen.

**Eine sehr gemeine Einmischung**, so nannte man es im Kriegsgericht, hat der frühere Ute-Feldweibel letzte Kontorist Dertel von Dessau gelegentlich seiner Dienstzeit in Polen an dem Lea gelegt. Der Mann diente früher bei dem Infanterie-Regiment Nr. 37, dann in Spanien, wo er seine eigene Frau kennen lernte, und kam dann nach Polen, wo er Jahnmeister-Arztant wurde. Obwohl er bereits ein Verhältnis mit seiner jetzigen Frau hatte, schloß er in Polen mit der Wäuter eines angehenden Bürgers ein zweites Verhältnis an. Dieses blieb nicht ohne Folgen und das Mädchen gebar ein Kind. Als nun die Mutter des Mädchens darauf drang, Dertel solle ihre Tochter heiraten, erklärte der Verurten, er könne nicht heiraten, da er Schulden habe; wenn die Mutter oder seine Verlobte die Schulden bezahlen, würde er heiraten. Das Mädchen gab ihm darauf von seiner Verlobten Briefe 500 Mark. Er kaufte dann nicht nur Verlobungsringe sondern nur einen für das Mädchen. Schließlich ließ er die Unschuldliche mit dem Kinde fliehen, schied vom Militär aus und betratete seine Frau in Spanien. Das Wiener Schöffengericht bestrafte Dertel dazumal wegen Verleumdung mit sechs Wochen Gefängnis. Der Angeklagte fand nun deshalb noch dem Kriegsgericht, um zur Degradation verurteilt zu werden. Der Anklager beantragte diese und bezeichnete es als durchaus zehlos, wenn jemand ein unglückliches Mädchen mit einem Kinde fliehen lasse; ein solcher Mensch geheide nicht in den Unteroffiziersstand. Auch das Gericht bezeichnete die Tat des Angeklagten als sehr verwerflich und sprach die Degradation aus.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Frölich in Halle.

**Paletots** mit Regattaaschen von Mk. 12 an | **Joppen** mit warmem Futter von Mk. 6 an | **Anzüge** in jeder Preislage

auch in Knaben- und Jünglingsgrößen.

**Knaben- Paletots** von Mk. 4,50 an. | **Grosse Auswahl.**

**Joppen** mit warmem Futter von Mk. 3 an. | **Sehr billige, feste Preise.**

In grossen Vorräten und allen Grössen-Sortimenten

**Pelerinen, Mäntel, Bekleidender, Senlaröcke, Ball- u. Fantasie-Westen.**

**Herm. Baumbach**

Gegründet 1859 | 4 Markt 4. | HALLE a. S. | 4 Markt 4. | Telefon Nr. 2288.

**Illustrierte Neue Welt-Kalender für das Jahr 1907**

à Stück 40 Pfg. sind eingetroffen.

Zu beziehen durch alle Austräger und die Volksbuchhandlung, Harz 42/43.



Nur noch bis Weihnachten

danerter

# Total-Ausverkauf von Eduard Tahden

Bernburgerstrasse Nr. 30.

Speziell sei auf die reichhaltige Auswahl in

## Wollwaren für Herren, Damen u. Kinder

ausmerksam gemacht.

Es bietet sich somit Gelegenheit, aus den noch vorhandenen Restbeständen unseres grossen Lagers **ausserordentlich billig einzukaufen.**

Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.

### ? Was sagt der Arzt?

**Keine Fugleiden mehr**

beim Tragen von Engelhardt's Chasalla-Normalstiefeln, D. R. P. Nr. 185 545.

**Keine kalten Füße mehr**

beim Tragen der echten Wollstiefeln.

Alleinverkauf:

## Willibald Wetterling,

Schmeerstrasse 23.

Guten großen Posten  
Fellschuhe und Pantoffeln  
habe sehr billig abzugeben.

## Würstchen

Besieht man am besten aus

## Prassers Wurst-Fabrik,

Kleine Klausstraße 2.

Auf 3 Mk. gebe ich 1.50 Mk. Rabatt. Dide prima Regensburger, 30 Stück für 3 Mk. Auslandswürstl, Wd. 70 Pf., andere Fleisch- u. Würstwaren wie bekannt billig.

## Gummi-Tischdecken

in ca. 30 verschiedenen Größen.

## Gummi-Wandschoner

blau weiß,

von 10 Pfg. an.

## Gummi-Tischläufer

abgepaßt, m. Rante,

30 Pfg. u. Std.

## Gummi-Küchenspitze

v. Wtr. 5 Pfg.

## Wachstuch-Reste

blau weiß, für Tischentische.

## Markttaschen.

## Linoleum-Läufer

v. Wtr. 60 Pf.

## Linoleum-Teppiche

ohne Rante

3.60 Mark.

## Linoleum

zum Auslegen

sanger Räume

gerneht,

pr. D. Wtr. 1.20 Mark.

## Linoleum-Reste

## Hugo Nehab

Nacht.,

27 g. Ulrichstr. 27,

68 alte Spiglerstr. 68.

Trotz der enorm gestiegenen

## Rohekakao-Preise

offerierte noch kurze Zeit:

## Kakao,

garantiert rein,

à Pfund 1 Mark.

## Holländischer Kakao,

à Pfund 1.20 Mark.

## Haushalt-Schokoladen

von 75 Pfg. bis 1 Mark.

## H. Zilling,

Weissenfels a. S.,

Ecke 6r. u. Kl. Xalandstr.

Appetit anregend!  
Magen stärkend!  
Verdauung fördernd!

## Halloren-Tropfen

feinster Kräuterextrakt.



O. Brehmer, Halle a. S., Weinhandlung

Verkauf:  
Leipzigerstr. 43

und überall wo Plakate

anhängen.

Prämiiert. Gef. geschüt.

## Möbelfabrik u. Magazin

31 Fleischerstraße 31.  
Empfehle mein großes Lager aus-  
gewählter gut solid gearbeiteter Möbel-  
und Polsterwaren der Zeit an-  
passend zu billigen Preisen.  
F. Bergmann, Bildhauerstr.

## Soling. Stahlwaren

Spezial-Geschäft von

C. Preuss, Gr. Ulrichstr. 2.

Messerschmied aus Solingen,  
empfiehlt in großer Auswahl:

Tisch-, Dessert- u. Tranchier-  
Bestecks

Obstmesser und Gabeln

Vorlege-, Gemüse-, Eier-,  
Kokka- u. Eislöffel

Ausiermesser, Butter- und  
Käsemesser

Salat- und Fischbestecks

Schreibtischgarnturen

Geflügelscheren von 2.50 an

Rasiermesser von 1.50 an

Rasier- u. Küchengarnturen  
und

Einige Solinger Reparatur-  
werkstatt und Schleiferei am  
Platze.

## Möbel:

Reiderstraße 26 Nr., Verti-  
fous 35 Nr.,  
Wiegell in gefd. 10 Nr., Sorad,  
Wettl, Wairagen, Tische, Stühle,  
Rückenstuhl billig zu verkaufen.  
August Heise, Geißstr. 31.

## Größte Auswahl

billigste Preise!

## B. Benkwitz,

mit  
Alter Markt 3.

## Briketts, Koks.

Billigste Preise.

## A. Gersmann Nachf.

Rantor und Lagerplatz:

Ende Königstrasse am Bahnhofspl.

Handwagen zur Verfügung.

## Hustenbonbon

½ Rthlr., 1/4 Rthlr., 1/8 Rthlr., 1/16 Rthlr.,  
¼ Bld. 10 Pf., 1/2 Bld. 35 Pf., empf.  
Franz Donner, Zudermwarenfabrik,  
Zeltpzigerstr. 65, Geißstr. 61.

Eine große Partie zurückgesetzter

## Puppenwagen

(herrliche Muster)

kommen, um damit zu räumen, zu  
jedem nur annehmbar. Preise billigst  
zum Verkauf.

## Gr. Korbstühle

in Rohr, Matte und Plüsch.

Blumentische, Näh- u. Notenständer,  
sowie Preise, Nachsch., Papier- und  
Zurufsförbe jeder Art verkauft zu  
billigsten Preisen

## M. L. Koch,

Rorbgeschäft, Geißstraße 21.  
Eleg. Kleidersekretäre  
26 Nr., Verti. 34 Nr., Schreibische 34 Nr.,  
Sofas 38 Nr., Ertliche Verti. 34 Nr.,  
zu verkaufen. K. Bieler, Albrechtstr. 59.

## Steinsetzer u. Hilfsarbeiter.

Sonntag den 2. Dezember nachmittags 4 Uhr im „Weißen Hof“,  
Geißstraße 5

## Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.  
Der Vorstand.

## Sangerhausen.

Montag den 3. Dez., abends 8 Uhr, in der „Schweizerhütte“

## Öffentl. Volksversammlung

Tagesordnung:  
Die Frage eine Stütze des Staates. Referent: Ehemaliger Pastor  
Rieber-Tredben.

Su zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstandsman.

## Döbris. Döbris.

Sonntag den 2. Dezember BALL d. Radfahrer-Clubs  
sowie Sonnabend den 1. und Sonntag 2. Dezember  
Bock- und Skatschmaus. Albin Müller.

Siegen ladet erachtet ein

Erreicht haben wir es, ein wirklich  
tadelloses, unter Garantie  
funktion. neu Christbaum-Engel-  
geläute No. 1, wie Zeichnung, zu dem  
verbesserten billigen Preise von nur  
Mark 1.10 zu liefern. Franko Haus bei  
Betrag 20 Pfg. Porto Nachnahme 10 Pfg. Porto  
30 Pfg. Porto extra. 3 bis 13 Stück bei  
vorheriger Einzahlung des Betrages 50 Pfg.  
Porto, gegen Nachnahme 10 Pfg. Porto-  
14 Stück senden wir portofrei und legen  
1 Stück derselben recht 1 Taschenschlüssel  
gratis bei. No. 3. Dasselbe ähnlich, jedoch  
kleinere Geläute in höherer Ausführung per  
Stück 1.00. Diese Geläute werden aus  
hochfeinem verarbeiteten Metall sehr solid  
hergestellt und übertreffen daher an Aus-  
führung fast alle ähnlichen Geläute. Das  
Geläute ist eine Zierde für jeden Weihnachts-  
baum und ersetzt jegliche Spitze, kann  
aber auch unter den Baum gestellt werden.  
Sobald die Kerzen angezündet werden, setzen  
sich die Rädchen in Bewegung und die an  
Kerzchen daran befestigten Perlen schlagen  
abund gegen die Glocken an und man hört  
man ein lehrlich Weihnachtsgeläute, welches  
Veranlassung zu einer richtigen Weihnachts-  
stimmung gibt. Wenn man das Instrument  
auf einen getheilten Ofen stellt ohne die  
Kerzen anzuzünden, so entsteht auch ein  
harmonisches Geläute. Fast in keinem  
Haushalt wird ein solches Engelgeläute  
wohl ein solches Engelgeläute da doch  
der Preis ein sehr geringer ist. Da wir im  
vorigen Jahre wegen zu starker Nachfrage  
Tausende nicht liefern konnten, wäre es  
rätlich, wenn Sie Ihren Wunsch nach  
eigenem Interesse schon jetzt decken würden.

Gebrauchsanweisung liegt bei. - Katalog versenden wir gratis und franko über Neuheiten  
in Christbaumgeschmück, Spiel-, Musik-, Gold-, Silber-, Leder- und Stahlwaren,  
Uhren, Waffen u. Manikien etc.

Gebr. Bell, Gräfrath 188  
Fabrik-Versandsgesellschaft, Pracht-Katalog gratis u. franko! Soling.

## Korsetts

Arbeitskorsett aufsteigend 55 Pf.  
110, 65, 125  
Korsett aus Dreil. 125  
halbhoch, gemustert 3.00, 2.10,  
Gestricktes Hauskorsett 135  
in all. Betten, bequemeres Tragen  
Fraackkorsett aus grauem 235  
Dreil. 3.00, 3.00,  
Fraackkorsett aus gemustertem 325  
Dreil. 5.50, 4.00,  
Gesundheitskorsett „Juno“ 375  
washed, mit ausziehbarer  
Büchleinsteifen  
Herculesa Baleine 235  
rostfrei, federleicht und garanti-  
ert ungerbrechbar 3.85, 2.75,  
Kinder-Leibchen 28  
getickt in grau und weiß 75, 45, 85  
Hamburger Export-Lager

Leopold Nussbaum  
Halle a. S. G. m. b. H. Gr. Ulrichstr. 60/61.



**Galle-Gesellschaft Eisenbahn-Prokte.** Die Betriebs-einnahmen der Halle-Ges. über Eisenbahngeldleistungen stellen sich im Monat Oktober 1906 wie folgt: Periode vom 1. bis 31. Oktober 1906 7453.70 Mk., sonstige Einnahmen 631.93 Mk., zusammen 8085.63 Mk. Im Oktober 1905 922.73 Mk. Im Jahre 1906 waren die Einnahmen mit 11.193.04 Mk. höher als im gleichen Monate des Vorjahres.

**Eine Gallener-Hilfsliste** ist neben den verschiedenen namentlich der Verdienste, eines Privilegium, welches mit den Staatsgesetzen in diesem Widerspruch steht. Was seinem anderen preussischen Staatsbürger gestattet ist, in den Gallener erlaubt. Sie brauchen sich nicht an die Eingangssteuerbeschlüsse zu halten, sondern sie dürfen dieselben Verden weg-fahren, wie ihnen möglich ist. Andere Leute kommen dafür ins Loch. Dieser Tage schickten die Gallener wieder eine große Portion Verden nach dem deutschen Kaiser, wo sie auch angenommen wurden. Es ist bringend an der Zeit, daß dem Eingangsverbot der Gallener Einhalt getan wird und daß das geschwundene und durch nicht begründete Privilegium fällt.

**Der Musik-Verein Westhofen Halle-N.** feiert am Sonnabend in der Siedebühne sein neuntes Jubiläum und ladet Freunde und Bekannte hierzu freundlichst ein.

**Dem Sturm** wird am Sonntag den 1. Dezember, beim Stadtkonzert von einem Musikverein aus der Weststraße 38 heruntergerufen, glücklicherweise ohne jemand zu treffen.

**Aus dem Bureau des Apollo-Theaters.** Das November-Programm verabschiedet sich heute, Freitag, den 30. November, Morgens, Sonnabend, den 1. Dezember, beim neuen Spielplan, auf dem vor allem Gallener Baron mit seiner unermüdeten Furcht-Managerie von Löwen, Tigern, Krokodilen etc., dargestellt von Kindern, zu nennen ist.

**Aus dem Bureau des Stadttheaters.** Im Sonnabend wird Wagners Musikdrama Die Walküre erstmalig wiederholt. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr Sonntag nachmittags 12 Uhr. Die Aufführung ist auf dem Spielplan. Die melodische Oper Martha in der bekannten erstklassigen Besetzung mit Frau von Boer, Fräulein Grimm, Herren Gustell, Wirtzold und Wilmann geht zum letzten Male in diesem Jahre in Szene. — Der Besuch der Operetten-Abteilung Die lustige Witwe wird am Donnerstag wieder eine solche Steigerung an, daß die Direktion sich veranlaßt sieht, das Werk am Sonntag bei vollständig aufgehobenem Abonnement zu wiederholen.

**Gmünde, 30. Nov. Mehr Selbstschätzung!** In einer am 26. Nov. in Augustinischer Saale abgehaltenen öffentlichen Volksversammlung sprach Genosse Kirch über das Thema: Welchen Nutzen hat der Arbeiter vom Konsumverein? Zuvor war nur ein schwacher Besuch zu verzeichnen, und es wurden Stimmen laut, welche meinten, daß der Arbeiter Betrüger sei und Konsumvereine gar, welche diese nicht nur einer fröhlichen Feier sondern berufen gar noch in einem der Arbeiter nicht zur Verfügung stehenden Lokale bewohnen. Es ist das, wenn es wirklich so wäre, tief zu bedauern und läßt erkennen, daß noch viel gearbeitet werden muß, um Auffassung zu schaffen, damit die Arbeiter endlich einmal ihre Forderungen erkennen. Es muß aber noch darauf hingewiesen werden, daß durch solche Zustände es den Wirten, welche uns ihre Lokale zur Verfügung stellen, tatsächl. schmer gemacht wird, Vertrauen zu uns zu haben. Die bürgerliche Öffentlichkeit bewilligt diese Lokale vollständig, nur die Arbeiterklasse läßt es in diesem Punkte noch sehr an Solidarität und genügender Unterfertigung. Wir werden in der kommenden Lokale stehen und macht sich durch ihre Gleichgültigkeit nur zum Schutze der Gegner, denen auf diese Art und Weise die ihre eigenen Interessen mit Füßen tretende Arbeiterklasse auch nicht die geringste Achtung zürden kann. Darum muß immer und immer wiederholt werden: Mehr Selbstschätzung, Arbeiter, mehr Selbstschätzung.

**Aus den Nachbarkreisen.**

**Leitz, 30. November. (G. A.) Der Streikführer.** Heute, Sonnabend, abend, wird in der Wilhelmstraße die Theater-Abteilung des Arbeiter-Gesangsvereins Koncordia Waldhorn das Stück Der Streikführer zur Aufführung bringen. Das Stück wurde bekanntlich für den Totenonntag von der hiesigen Behörde verboten, trotzdem dieselbe am gleichen Tage eine Aufführung im Braunschweig Hof zuließ. Hoffentlich ist der Besuch heute abend ein recht harter.

**Leitz, 30. November. (G. B.) Sitzung.** Folgarbeiter! Morgen, Sonntag, nachmittags 2 Uhr, findet im Restaurant St. Stephan in der Stephanstraße eine Versammlung aller Mitglieder des Folgarbeiter-Verbandes statt. Es gilt die Wahl eines Lokalaes am vorzunehmen. Die von der Kommission, die sich zu den Arbeiten eingestellt war, auf die engere Wahl, gestellten Kandidaten werden in der Versammlung das Wort nehmen, danach folgt die Entscheidung durch die Mitglieder selbst. Es ist zu erwarten, daß jedes Mitglied die Wichtigkeit des Altes erkennt, denn auf die Geschicklichkeit und Fähigkeit des späteren Leiters und geistigen Wertes kommt alles an. Es darf deshalb bei jeder Versammlung die Versammlung beginnt pünktlich, sei deshalb jeder rechtzeitig am Platze.

**Leuchter, 28. Nov. (Sig. Ver.) Der Gewerbetreibende in der Fabrik und Handarbeiter** läßt folgende Notiz in den bürgerlichen Blättern verbreiten:

Der Gewerbetreibende der Fabrik und Handarbeiter (H. A.), dem viele Vergarbeiter angehören, hat auch Stellung zur Lohnbewegung der Vergarbeiter genommen und in einer sehr beschränkten Versammlung in Leuchter eine fünfseitige Kommission gewählt. Der Verein wird nur dann mit dem Vergarbeiter-Verband gemeinsame Sache machen, wenn seiner Organisation vollständige Gleichberechtigung und Anerkennung zuteil wird. Von einer faktischen Versammlung ist in Leuchter nichts zu spüren gewesen, die Gewerbetreibende freilich sind es ge-

wohnt, alle ihre Zusammenkünfte, die über das übliche Bader-tagebend besetzt sind, als faktische Versammlungen zu bezeichnen. Zur Sache selbst ist aber die Kommission besteht, die in der Fabrik eine Selektion der Vergarbeiter in der Fabrik und in den Hauptbetrieben der gesamten Organisation der Vergarbeiter gewählt ist, und dabei doch auch ein Vertreter der bürgerlichen Wunden der Vergarbeiter befindet. Wenn diese Siebenkommission Beschlüsse faßt, die für alle Vergarbeiter an-gewandt, dann dürfen doch die hiesigen Arbeiterklasse lassen. Oder gehören die Vergarbeiter nicht vornehmlich denjenigen, daß man nicht Lust hat, die Vergütung mitzumachen? Die Vergar-beiter jener Richtung sollten endlich einmal zeigen, daß sie sich von dem so nötigen Vorgehen aller Vergarbeiter unter keinen Umständen abbringen lassen. Vor-herhalten darf nicht davon abhängen, ob die beiden Organisa-tionen zusammengehen, sondern davon, daß sie heute abschließend besetzt werden, daß sie sich und ihre Familie nicht zu durchs Leben bringen können, und daß die Gewerbetreibenden nicht zahlen wollen, trotzdem die Vergarbeiter ihnen stehende Arbeit-erarbeiten. Das ist für die Arbeiter der ganzen Ver-einigung, und das heißt es für alle Vergarbeiter, die durch Sonderinteressen und Sonderbeschlüsse die Vergarbeiter von der Verbesserung ihrer elenden Lage abhält, ist ein Verräter an ihrer Sache und soll einfach beiseite gelassen werden. So muß es sein, wenn es nicht besser für die Arbeiter werden soll.

**Torgau, 30. November. Duellfrage.** Die Strafkammer beurteilte den Gerichtsreferendar Wolff in Magdeburg wegen Herausforderung zum Duellkampf in drei Fällen zu drei Wochen Gefängnis. Der Rechtsanwalt Wilmann in Torgau und der Referendar Wober in Stendal erhielten wegen Ver-nachlässigung einer Forderung je zwei Wochen Gefängnis. Wegen Kartelltransports erhielten der Einjährig-Freiwillige Wolff in Torgau fünf, der Leutnant A. D. P. Bonnet in Halle drei Tage Gefängnis.

**Verzberg, 30. November. (G. A.) Weiteres von der Affäre Kuhnert.** Vor fünf Jahren war es, wo Verzberg die Unterlage des Vertrauensvereins in beispielloser Art und Weise wieder vorhanden. Wie wir gestern berichteten, sind beim hiesigen Landverwalter Unterlagen aufgedeckt, die vom Reichsverwalter Kuhnert begangen worden sind. Die Orts-trantante des Kreises Schweinitz, bei welcher K. Rechnungs-führer war, lag sich hierdurch veranlaßt, sofort eine gründliche Revision vorzunehmen. Das vorläufige Resultat war die Ent-deckung eines Verschleißes von etwa 10000 Mk.!

Die Ausrechnung unterzeichnet Verzberg läßt sich also wohl begreifen. Alles fragt sich, wie so etwas nur möglich war. Nun die Frage ist bald gelöst. Schon vor fünf Jahren beim Streit im Vorhause hat man nur die große Vertrauensselig-keit schuld. Wozu jetzt hat man wieder das Vertrauen gemis-traut? Der Herr Kuhnert hat sich auch geschaut, daß der Herr Landverwalter und Inhaber des Allgemeinen Grenzschutzes solche Streiche vollzieht. Der Herr Landverwalter war eine so ange-nehme Persönlichkeit, der man niemals etwas Schlechtes ge-auscht hätte. Außerdem gehörte der Herr doch einem Verein an, der den Kampf gegen den Unrechts auf seine Hände ge-schrieben hat und der nach Ansicht verschiedener Leute nur aus Verleumdern der schönsten Weltlichkeit besteht.

Doch mir überlassen die Sozialisten von Verzberg die Verantwortung dieser Fragen selbst. Den Arbeitern aber wol-len wir raten, einmal die Zügelmilge abzulegen, die ihnen noch an Augen und Ohren liegt. Der Fall Kuhnert kann ihnen wieder so recht zeigen, wie unter der heuligen Ordnung nur unheilvolle Wirkungen hervorgehen können. Die Sache ist leicht in Worte fassen. Hätten einige Mark unterfertigt, ist in den Augen unter Gegner ein weit größerer Verbre-cher, als ein Kriegereinsatz-Mitglied und Kassenrentner, der Tausende von Mark sich aneignet. Was ist der Schluß, wel-cher aus dem schon genannten Verhalten der bürgerlichen Wähler gezogen werden muß. Von den Arbeitern selbst wird es abhängen ob sie mit dem Verhalten der bürgerlichen Presse einverstanden sind oder nicht. Ein denken der Arbeiter kann es nicht sein und er wird auch die Konsequenzen dar-aus ziehen.

**Wittenberg, 30. November. (G. B.) Behn Brosent** Dividends gibt diesmal die Affäre Wittenberg aus. In der Generalversammlung wurden 250000 Mk. Kapital durch 17 Aktionäre vertreten. — Das Bier wird also immer noch „einige“ Prozenten ab.

**Niederwiesenthal, 30. November. Arbeiterzirkulo.** Von einem Gelehrer überfahren wurde auf der Straße nach Städtin der Rechte Gelehrer. Er erlitt einen komplizierten Schenkelbruch und mußte nach Halle geschickt werden.

**Seitenschlag, 30. Nov. Engländerbesuche.** Die Besuche der bürgerlichen Sozialisten sind teilweise eingestrichen. Man befürchtet, daß das ganze Gebäude über kurz oder lang ebenfalls einfliegen wird. Die Räumung der Kirche ist ange-ordnet worden.

**Stahlfurt, 30. November. Scharfschepidemie.** Infolge der hier herrschenden Scharlach- und Diphtherieepidemie sind sämtliche Schulen, bis auf zwei, geschlossen worden.

**Verzberg (Gaz.) 29. Nov. Vierklassige Menschen.** Eine merkwürdige Anleihe im Barisalea des Reichshofes angehängen. Es lautet: Bekanntmachung. Die Stipulae auf diesen Platz und zwar an den bedachten Plätzen sind nur für die mit Fahrkarten 1. und 2. Klasse versehenen Reisenden bestimmt. Die mit Fahrkarten 3. Klasse versehenen Reisenden haben auf den gegenüberliegenden Seite auf den dort befindlichen Stühlen und Bänken Platz zu nehmen. Ver-zberg den 10. Mai 1906. Räteamtliche Eisenbahnbehörden i. H. — Das muß wirklich ein „fingulärer Eisenbahnbehörden sein.

**Waltershausen, 29. November. Bürgerliche Hebe-reien.** Schon mehrfach hat sich die Presse mit unserm Orte beschäftigt müssen. Es wird noch bekannt sein, welche Schwie-

rigkeiten die Wahl eines Bürgermeisters verursacht hat. So-zialdemokraten wurden natürlich niemals bestätigt. Jetzt ist es nun endlich gelungen, einen Bürgermeister zu finden, der — auch bestätigt wurde. Aber wer da gehofft hatte, daß nun Ruhe in unserm Orte eintreten werde, der hat sich verrechnet. Die Verhältnisse liegen jetzt folgendermaßen: Bürgermeister den Parteien, die er verlor, ergab sich, daß diese bürgerliche Haltung einzunehmen, was ihm von einem Teil der Einwohnerschaft sehr verblüfft wird. Er hat in einer Stadtvorordnetenversammlung seine Haltung recht temperamental ver-teidigt. Seine Hauptangriffe richtete er gegen den bürgerlichen Senator Seinke und den bürgerlichen Stadtvorordneten Reim-hardt. Aus Briefen, die er verlor, ergab sich, daß diese bürgerlichen Parteien, schon bevor er sein Amt antrat, ihn gegen die sozialdemokratische Stadtvorverwaltung einzunehmen verblüfft hatten. Herr Seinke schrieb: Der Kampf geht hier bis aus alle Weite. Die meisten Stadtvorordneten sind etwas ganz anderes wie intelligent.

Der Reimhardt gab brieflich dem kommenden Bürgermeister zu verstehen, daß er, wenn er die Weitrufen der Sozialdemokratie unterließe, sich von vornherein unmöglich machen und gesellschaftlich vollständig isolieren würde. Die Sprache, in der Hartmann gegen seine beiden Gegner vorgeht, ließ an sündhafter Unvorsichtigkeit nichts zu wünschen. Er war in beiden Herren so rosa Vertrauensmäßig, daß er die bürgerliche Stimmung erklärte er, daß er auf jungliberalem Standpunkt stehe. Die Sitzung schloß damit, daß Hartmann von den sozialdemokratischen Stadtvorordneten lebenslänglich ange-stellt, sein Gehalt von 4000 auf 3600 Mark und für das zweite Dienstjahr auf 3000 Mk. erhöht wurde.

**Briefkasten der Redaktion.**

**H., Böhlen.** Der Mann hat die Beruflichkeit, für die Frau zu sorgen. Wenn dieser hier aber seiner Pflicht durch die Pflicht entzogen ist, kann man ihn deshalb nicht beständig verfolgen lassen. Erst wenn er ermittelt ist, kann er unter Unterhalt der Frau gezwungen werden, vorausgesetzt allerdings, daß er dazu in der Lage ist. Die Frau möge den Orts-Vorsteher aufsuchen, daß dieser bei der Polizei Schritte einleitet, den Aufenthalt des Mannes ansindig zu machen.

**J. D., Gangerhausen.** Möglich liegt im Kreise Bitterfeld und Station der Bahnhalle Halle-Berlin. Der Ort hat jetzt 3000 Einwohner.

**Letzte Nachrichten.**

**Amnen, 30. November.** Zu der entsetzlichen Katastrophe wird noch gemeldet: Man vermutet, daß die Explosion durch einen verdorbenen Anschlag veranlaßt worden ist, denn man fand bei den Bergungsarbeiten eine explodierende Roburtprenng-lapfel, die angezündet worden war. Und zwar glaubt man an einen Raschaf. Denn die unter den Trümmern gefundene Dynamitpatrone, die nicht im Betrieb vorhanden sein dürfen, war mit Sprengstoff und Zündhütchen versehen, welche letztere, entgegen dem üblichen Brauch, angehängen war. Die Ge-meinde Amnen hatte feierlich gegen die Erbauung der Robur-turm die Einsprüche erhoben und die Versicherungsgesellschaften wolle den durch die Explosion entstandenen Schaden an Pen-sionen und Löhnen den Eigentümern nicht bezahlen.

In Witten, Amnen und Umgegend sind sämtliche Schulen geschlossen, um Raum für die Obdachlosen zu schaffen, deren Zahl auf 3000 geschätzt wird. Ein jammervolles Bild bietet der Bahnhof in Amnen, auf dem Hunderte von Obdachlosen kampieren. Zwei Personen, die ihre Verwandten bei dem Unglück verloren haben, sind irrtümlich geworden. Bereits gestern zeigte sich auf den Trümmerstätten Diebesgelande. Die bestohene weitere Explosion wird kaum eintreten, da man das ganze Terrain unter Wasser gelegt hat. Im Marien-hospital wurden gestern 76 Verwundete verbunden, jedoch meist leichter Verletzte. Ein trauriges Los ist aber 38 Ver-wundeten beschieden, die von den Ärzten für verloren erklärt werden; sie mußten sämtlich operiert werden. Mit wahrer Todesbereitschaft sind unter Leitung des Dr. Schmidt die Bergungsarbeiten von Robur aufgenommen worden. Täglich 3000 Arbeiter sind in Sicherheit gebracht. Es ist noch nicht möglich, die Namen aller Toten und Vermissten anzu-geben.

**Solingen, 30. November.** Einen glänzenden Sieg errangen unsere Genossen bei den gestrigen Stadtvorordnetenwahlen. Es gelang ihnen nämlich, die letzten drei noch von den bürgerlichen ingehaltenen Mandate der dritten Klasse mit 2155 gegen 1399 bürgerlichen Stimmen zu erobern.

**Charlotten, 30. November.** In der Nähe von Marienburg stießen ein Person- und ein Güterzug zusammen, wobei mehrere Wagen zertrümmert und zwei Passagiere, sowie drei Beamte schwer verletzt wurden.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Fröhlich in Halle.

**Arbeiter-Sekretariat, Halle a. S.,**  
**Gaz 42/43, Hof, 2 Treppen.**  
 Sprechzeit: Vormittags 11 1/2 Uhr bis mittags 1 1/2 Uhr und abends von 5 bis 8 Uhr.  
**Sonnabend nachmittags und Sonntag geschlossen.**  
 Unentgeltliche Auskunftserteilung in gemeldeten Kreislite-ten über Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditäts-Versicherung, über Arbeiter-Vereine, Vereins- und Verbandsverträge sowie über das Roburinspektorat u. s. w.

**Wiesgeschwindigkeit**  
 hat sich die berühmte Dessau-Margarine  
 Solo in Carton  
 die Günst der Hausfrauen erlangt  
 die vorzügliche Qualität, die feiner  
 Buttergeschmack o. herrliches Aroma  
 sichern ihr die Vorliebe aller  
 also andere  
 Butter-Erzeugnisse  
 gegenüber

**Buchführung für Konsumvereine.**  
 Preis 2.00 Mk.  
 Zu beziehen durch alle Buchhändler und die Volksbuchhandlung, Gaz 42/43.

**Christbaumschmuck!**  
**Schaumgold**  
**Schaumsilber**  
**Lametta**  
 in Paketen à 10 Pf., 3 Pakete 25 Pf.  
**Bunte Papiere,**  
**Bunte Lichte,**  
 in 5 verschiedenen Stärken  
 à Paket 25 Pf.  
 empfiehlt die Volks-Buchhandlung,  
 Halle a. S., Gaz 42/43.  
 Für die Herren Gastwirte und  
 Restaurateure  
**Einladungskarten**  
 zu Schlichte- und Hochzeitsfesten,  
 Familienabenden etc.  
 empfiehlt die  
**Volksbuchhandlung.**

**Laterna magica.**  
 Große Auswahl  
 Etwid 50 Pfg., 1.00, 1.75,  
 2.50, 2.85 bis 31.00 Mk.  
**Bilder**  
 Dutzend von 50 Pfg. an  
**C. F. Ritter, Leipzigerstr. 89, 90, 91.**  
 Neuestes und größtes Spielwarenhand der Provinz.  
 — Weihnachts-Produktatalog gratis und franco. —

# Riesen-Bazar-Konkursmasse

herrührenden Waren u. andere Waren werden weiter zu jetzigen **Tax-Preisen** ausverkauft.

Von **Sonnabend d. 1. bis Sonnabend d. 8. Dez.**

Ein Posten Waldershausener ungekleideter **Gelenk-Puppen**, das Feinste in diesem Fabrikat, zu  $\frac{1}{3}$  des sonstigen Preises.

Von Montag den 26. bis Donnerstag den 29. Dezember sind in unserem Laden ohne jede Annahme

nur im Detail **2000 Puppen** verkauft worden

und ist dies der beste Beweis, wie **fabelhaft billig** wir die Waren abgeben.

Schmeerstrasse 1.

Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.

Schmeerstrasse 1.

Nur noch bis Montag!  
Das schönste Schaufenster  
in den neuesten einfarbigen und modernsten  
**Krawatten,**  
Jede Farbe u. jedes Façon  
à Stück nur **75 Pfg.**  
bietet stets das grösste Spezialhaus für Herren-Artikel  
**Brandt & Kühn,**  
Gr. Ulrichstrasse 35, Ecke Alte Promenade.  
Täglich Eingang von Neuheiten.  
Rabatt-Spar-Marken.

**Aue-Zeitz.**  
Restaur. Deutscher Kaiser.  
Deute, Sonnabend, den 1. Dezbr.  
Sonntag, den 2. und Montag, den  
3. Dezbr.: Schlußtage des dritten  
großen Preisfestens.  
Das Komitee.  
Kränzchen des Regelflusses  
„Gut Wirt“.  
Anfang 4 Uhr. — Anfang 4 Uhr.  
Es ladet freundlich ein  
Der Vorstand.

**Kaninchen.**  
Jede Woche frisch gefangene Kaninchen.  
Jacobstraße 31, Hof 2 Tr.

**Kaninchen.**  
Jede Woche frisch gefangene Kaninchen.  
Spitze 21, Hof 2 Tr.

Eine fast neue Kanone mit Rohr  
zu verkaufen. Eichendorffstr. 4.  
Tisch u. Stuhl's, Kanone 6, getr. 5.  
Röhre 2-3 W., Verb. vfr. bill. Parkstr. 11 f.

**Zeitz.**  
Mein **Barbier-Geschäft**  
bringe in empfehlende Erinnerung.  
Barbieren 10 Pf.  
Haarschneiden 20 Pf.  
Herm. Köcher, Gerarstraße.

Morgen **Sonnabend**  
Schlussfeier.  
Fritz Wolfram,  
Eichendorffstraße 1.  
Wurst zum Räucher wird dabeifast  
angenommen.

Ein altes Sofa billig zu ver-  
kaufen. Jahnsstr. 4. I. Linde.

Zur Aufzählung empfohlen:  
**Anklärungs-Schriften**  
über das Christentum.

War Jesus Gott, Mensch oder  
Heiligmensch? Von Dr. Eugen  
Lohmeyer. — Preis 15 Pf.  
Waren die Heiligen wirklich So-  
zialisten? Von Dr. Eugen Lohmeyer.  
— Preis 15 Pf.  
Das wahre Christentum als Feind  
von Kunst und Wissenschaft. Von  
Dr. Eugen Lohmeyer. — Preis 15 Pf.  
Was haben die Armen d. Christen-  
tum zu verdanken? Von Dr. Eugen  
Lohmeyer. — Preis 20 Pf.  
Nieder mit den Sozialdemokraten.  
Preis 10 Pf.  
Christentum und Sozialismus.  
Neue Ausgabe mit einem neuen Vor-  
wort vom Mai 1901 von A. Bebel.  
Preis 10 Pf. Bortio 3 Pf.

Die wahre Gestalt des Christen-  
tums. Ueberlegt und mit Vorwort  
versehen von A. Bebel. Preis 10 Pf.  
Glauben zur wahren Gestalt des  
Christentums. Von A. Bebel.  
Preis 30 Pf.  
Sozialdemokratie und Zentrum  
Von A. Bebel. Preis 20 Pf.  
Die Religion der Sozialdemo-  
kratie. Von J. Diegen. 6. Aufl.  
Preis 20 Pf.  
Wider Gottes- und Bibelglauben.  
Von A. Denai. Preis 30 Pf.  
Die Kirche im Dienste des Unter-  
nehmertums. Von H. Calmer.  
Preis 10 Pf.  
Arbeiterfächismus. Von H. Calmer.  
Preis 10 Pf.  
Wie ein Arbeiter Sozialdemokrat  
wurde? Von B. Göhre. Preis  
10 Pf.  
Christliche Arbeiterpflichten. Preis  
20 Pf.  
Prinz Arenberg und die Aren-  
bergs. Preis 20 Pf.  
Grundlage und Forderungen der  
Sozialdemokratie. Preis 10 Pf.  
Die Ziele der sozialdemokratischen  
Arbeit. Preis 15 Pf.

Zu beziehen durch alle Austräger  
und die **Volksbuchhandlung**,  
Gatz 42/43.

**Makulatur**  
verkauft  
**Volksblatt-Druckerei.**

**Nordsee-Halle,**  
Sonnabend  
und Sonntag  
frische Zufuhr!  
**Kabeljau ohne Kopf per Pfund 32 Pfg.**  
**Seelachs ohne Kopf per Pfund 28 Pfg.**  
**Bratschellfisch per Pfund 20 Pfg.**  
Alle anderen Seefische billigst.  
Nordsee-Halle d. Deutsch. Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“,  
Grosse Ulrichstrasse 58.

Einem geehrten Publikum von Halle a. S. und Umg.  
zur gef. Kenntnisnahme, dass an den  
**4 Sonntagen vor Weihnachten**  
laut Gesetz eine  
**Bedienung nur bis 2 Uhr** stattfinden darf.  
Der Vorstand der Barbier-, Friseur- u. Perückenmacher-Innung  
zu Halle und des Saalkreis.

**Weissenfels. Geschäftsübernahme. Weissenfels**  
Dem geehrten Publikum von Stadt und Land hiermit zur Kenntnis, daß  
ich die **Wolsche Schmiede, Nikolaistrasse 44.**  
läuft, übernommen habe, und das Herr Wolf geistliche Vertrauen hoffentlich  
auf mich übertragen zu wollen. In dem ich bemüht sein werde, alle in mein  
Fach schlagende Arbeiten sauber und pünktlich auszuführen zeichne hochachtungsvoll  
**Richard Eichhorn, Schmiedemeister.**

**Achtung! Sportpark.**  
Neue Leipziger Schaufer.  
Am Montag werden zwei Schweine geschlachtet.  
Die besten aus dem Stalle.  
Dann bereiten Freunde kommt herbei  
Und machet sie mit alle.  
Erheitert wird Euch Euer Sinn,  
Der Magen auch gefüllt.  
Denn auf zum Speckmarkt, alle hin,  
Euer Wunsch wird Euch erfüllt.  
Es ladet freundlich ein **Ernst Voigt u. Fran.**

	1 Pfd.	25 Pfd.
<b>Diamantmehl,</b> allerfeinst, ergiebigstes Weizenmehl für Feingebäck und Kuchen	Pfg. 19	Mk. 4.65
<b>Kaiserauszug- oder Wienermehl</b> (amerikan. feinsto Marke)	17	4.15
von hervorragender Backfähigkeit, zartester Farbe und höchstem Wohlgeschmack		
<b>Weizenmehl, beste Sorte,</b> aus den ergiebigsten inländischen Weizenarten vermalen, gesunde, quellfähige Ware	14	3.40
<b>Roggenmehl, extrafein</b> für Suppen	15	3.65
<b>Roggenmehl (rein)</b> zur Brotbäckerei	15	3.20
<b>Kartoffelmehl, superior,</b> allerfeinste Qualität	12	2.75
<b>Weizenpulver, extrafein</b> für Puddings	25	6.—
<b>Maismehl, 2. entöltes</b> Feingebäck	26	6.25
<b>Reismehl, extrafeine Qualität</b>	28	6.50

Leipziger-**Alfred Apelt** Leipziger-  
str. 8. str. 8.  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Die deutsche Sozialgesetzgebung.**  
Invaliden-, Unfall- und Kranken-Versicherung.  
Erläutert an praktischen Erfahrungen  
vom Arbeiter-Sekretär **H. Goldenberg**, Halle a. S.  
Preis 20 Pfg.  
Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung.**  
Der politische Massenstreik und die Sozialdemokratie.  
Preis pro Heft 20 Pfg.  
Zu beziehen durch **Volksbuchhandlung,**  
Halle a. S., Gatz 42/43.

**Oeffentliche Schuhmacher-Versammlung.**  
Montag den 3. Dezember 1906 abends 8 1/2 Uhr im  
Caféhof „Drei Könige“ Kleine Klausstraße 7.  
Tagesordnung: 1. Die Entwicklung der modernen Schuhindustrie  
und das Schuhmacher-Handwerk im Schöpfungsbetrieb. 2. Ver-  
schiedenenes. Referent: Gauleiter Weiser.  
In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung, ist es Wilscht eines jeden  
Kollegen, zu erscheinen. Der Einberufer.

**Sachsenburg, Halle-Trotha.**  
Zu unserem am Sonnabend den 1. Dezember, abends 8 Uhr, statt-  
findenden **IX. Stiftungsfeste** des Musikvereins **Beethoven**,  
verbunden mit komischen, humoristischen Vorträgen und Ball bei freier  
Nacht, sind Freunde und Bekannte herzlich willkommen.  
Der Vorstand.

**Altenburger Hof.**  
Sonnabend den 1. Dezember  
**grosser Unterhaltungs-Abend**  
vom Gesangsverein Sängerbund, wozu freundlichst einladet  
Der Vorstand und Oskar Oberlander.

**Moden-Zeitungen IV. Quart. 1906.**

Die elegante Mode	pro Quartal 1.75 M.
Große Modenzeitung	1.50
Die Modenwelt	1.25
Deutsche Modenzeitung	1.15
Dies Blatt gehört der Hausfrau	1.75
Günstiger Ratgeber	1.40
Große Modenwelt	1.—
Mode und Haus (mit Kolonat)	1.25
Mode und Haus (ohne Kolonat)	1.—
Kindermoderobe	0.60
Wäschezeitung	0.60
Große Kindermoderobe	0.60
Kleine Modenwelt	0.50
Frauen-Zeitung	2.10
Frauenfleiß	0.75
Centralblatt für Moden	0.75
Pariser Moden	1.30
Wiener Moden	2.50
Wiener Chic	pro Quartal 6.00 u. 8.25
Stufen-Album	jährlich 12.00

und viele andere.  
Bestellgeld 10 Pfg. pro Quartal.  
Neuzugewandene Abonnenten erhalten die schon erschienenen Nummern  
nachgeliefert.  
Neue Bestellungen nehmen zu jeder Zeit entgegen alle Austräger des  
Volksblattes und **Die Volksbuchhandlung, Gatz 42/43.**

**Weissenfels. Weissenfels.**  
**Geschäfts-Eröffnung.**  
Einem geehrten Publikum von Stadt und Land die ergebene Mitteilung,  
daß ich in der Klosterstraße Nr. 17 ein  
**Spielwaren-Geschäft**  
eröffnet habe und bitte ich, beim Einkauf mein Geschäft zu beachten.  
Sachachtungsvoll **Otto Mangold.**

**Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt**  
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219061201-17/fragment/page=0011

Während dieser Woche  
**doppelte Rabatt-Marken**  
 auf sämtliche **Spielwaren.**

**M. Bär**  
 Halle a. S.  
 Gr. Ulrichstrasse 54.

**Verband der Bergarbeiter Deutschlands.**  
 Mitgliedschaft Halle.  
 Sonntag, den 2. Dezember d. J., nachmittags 3 Uhr  
 in Schramm's Lokal, Merseburgerstraße  
**Mitglieder-Versammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Bericht-  
 erstattung d. Delegierten v. d. Bezirks-Konferenz in Zeitz. 3. Berichterstattung  
 des Delegierten v. d. Gewerkschafts-Komitee. 4. Neuwahl der Orts-Verwaltung.  
 Buntfärbes und janr. Erscheinen ist nötig. Der Vertrauensmann.

**Achtung! Wolfen. Achtung!**  
 Sonnabend den 8. Dezember kommt die  
**Volkssänger-Gesellschaft Lewandowsky.**  
 Mittels im Vorverkauf 25 Pf., an der Kasse 30 Pf., sind zu haben im  
 Freiheitsden Hofale und bei W. Braunstein-Wolfen.

**Zeit. Wilhelmshöhe. Zeit.**  
 Sonnabend den 1. Dezember 1906  
**grosser Theater-Abend**  
 des Gesangvereins Concordia-Baldhorn.  
 Zur Aufführung gelangt: **Der Streifhüter**, 4 Akte.  
 Nach dem Theater findet ein Tänzchen statt.  
 Zu diesem genussreichen Abend laden wir alle patriotischen Mitarbeiter und  
 Freunde ein. Der Vorstand.

**Bau-Arbeiter Merseburg u. Umgegend.**  
 In dem am Sonntag den 2. Dezember, nachmittags  
 3 Uhr in der „Funkenburg“ stattfindenden  
**Vergütigen**  
 ladet ergebenst ein Der Vorstand, Heinrich Schmidt.

**Deutscher Gesangverein.**  
 Sonnabend den 1. Dezember, abends 8 Uhr, im Goldenen Sirsch  
**Grosses Vokal- und Instrumental-Konzert und Ball**  
 mit freier Nacht.  
 Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen. Der Vorstand.

**Puppen-Betten**  
 Oberbett, Unterbett, 2 Kissen und 1 Federzug } 2 Mk.  
 empfiehlt  
 Eduard Graf, Halle a. S., Marktplatz 11.  
 Größtes Betten-Spezial-Geschäft am Plaze.  
 Puppen-Hantel.

**Hugo Heilmann, Richard Wagnerstr. 17.**  
 empfiehlt in vorzüglicher Qualität sämtliche  
**Unterzeuge, als: Barchenthemden und Beinkleider,**  
 ferner: Handschuhe, Strickwolle und vorgezeichnete Stickereien.  
**Ein gr. Posten Korsetts**  
 zu ganz außerordentlich billigen Preisen.

**Weissenfels.**  
**W. B. Bomhardt, Judenstr. 10,**  
 empfiehlt sein reichhaltiges  
**Schuhwaren-Lager.**  
 Wackerhaft billig, solide Preise. Reparaturen gut und billig. Prima Arbeiterstiefeln.  
 Konsummarken. Konsummarken.

**Die Volksbuchhandlung,**  
 Halle a. S., hat: 4243,  
 ist an den 5 Sonntagen im Dezember die gesetzlich  
 zulässige Zeit geöffnet.  
 Die Press-Kommission.

**Weinrich's Restaur.,**  
 Böhlbergweg 23.  
 Sonntag, den 2. Dezember:  
**Familienabend.**  
 Für 000 gemüthl. Unterhaltung  
 ist bestens geforgt.  
 W. Weizlich und Frau.

**W. Hemers Restaur.**  
 Marktstraße 22  
 Sonnabend und Sonntag  
**Gänsebraten.**  
**H. Freybergbräu.**  
**Unterhaltungs-Abend.**  
 Es ladet freundlich ein D. D.

**Weissenfels!**  
 Jeder kaufe sich prima feinstes,  
 frisches Gänsefleisch.  
 Verkauft wird von 1/2 Pfund an.  
 Frische, große Gänse,  
 geflegt und geschlachtet für wenige  
 Nieder abt's einen feinsten, wilden  
 Kanarikei nur bei  
**Kermann Kollstein.**

**Arbeiter-Schuh-u. Stiefeln,**  
 nach militärischer Art sehr dauerhaft  
 gearbeitet, empfiehlt billig  
**J. Sternlicht, Markt 11.**

**1000**  
 getragene Winterüberzieher, warme  
 Wäcker, Mäntel, Bekleiner und  
 Wintermäntel von 3 Mk. an.  
 Ebenbahnmantel, Schaffnermäntel,  
 Pelze, Winterjoppen, Herren-  
 Anzüge, Röcke, Stracks etc.  
**1000** Stiefel, Holzschuhe, Schuhe  
 Stoff, Uhr, Ketten, Dornen-  
 arbeiter, Gewehr, Waffen.  
**1000** Militär-Gardische  
 a Paar nur 25 Pf.  
 Alles wie bekannt in größter  
 Auswahl am billigsten  
**Schülerhof 1. Renner.**

**Stiefel u. Schuhe** werb. bill.  
 repariert, wie bekannt mit guten  
 gebrauchten Riemenleder, nur bei  
**J. Sternlicht, Markt 11.**

**Ständebauamtliche Nachrichten.**  
**Halle** (Süd, Steinweg 2), 28. Nov.  
**Aufgeboren:** Schloßer Bostalla  
 und Margarete Nibel (Jahobstraße 38  
 und Baderstraße 9), Kaufmann Sturm  
 und Gertrud Ercz (Große Brauhaus-  
 straße 7 u. Spitze 1), Techniker Heine-  
 mann und Maria Gabel (Königs-  
 straße 64 u. Leipzig-Schleußig), Schacht-  
 meister Augustinial u. Juliana Döber  
 (Galle 6. S. und Torna)

**Schlichtung:** Kaufmann Otto  
 und Yvonne Stephan (Leipzigstr. 20).  
**Geboren:** Maurer Goldberg L.  
 (An der Waderei 2), Holzboden Baum-  
 garte L. (Leipzigstr. 14), Apo-  
 theker Dr. phil. Fromme S. (Königs-  
 straße 94), Weber Selmann Z. (Jahob-  
 straße 24), Buchhalter Bernhäuser L.  
 (Robert Franzstraße 13).

**Gestorben:** Schneidermeister Krensch  
 (Rint), Witwe Anna Rodmann geb.  
 Frieder, 84 J. (Eisenbahn-Friedhof),  
 Arbeiter Krenze, 77 J. (Eisenbahn-  
 Friedhof), Schiffsführer Gurtz S., 1 J.  
 (Rint), Arbeiter Pfeifer, 28 J. (Ler-  
 straße 35), Grubenarbeiter Dittz, 26 J.  
 (Bergmannstraße).

**Regenschirme.**



**Joseph Uhlig, G. m. b. H.**  
 Gr. Ulrichstrasse 58.

**Ueberzeugung macht wahr!**

Empfehle zu enorm billigen Preisen:

Eleg. Jackett-Anzüge	in dauerhaften Stoffen und fortierten Muffern von	10 Mk.
Eleg. Jackett-Anzüge	in den neuesten Muffern von	12 Mk.
Eleg. Jackett-Anzüge	in Kammergarn, Geese, Cheviot Satin, fein, in allen Muffern	14 Mk.
Eleg. Rock-Anzüge	in Kammergarn, Satin, ein- und zweireihige Stoffen, von	16 Mk.
Eleg. Winter-Paletots	verschied. Muffern von	19 Mk.
Eleg. Winter-Paletots	in gestreift, marengo, ge- raden sowie rund. Lösseln	12 Mk.
Eleg. Winter-Joppen	in allen Qualitäten, mit warmem Futter von	3,75 Mk.
Eleg. Knaben-Anzüge	in dauerhaften Stoffen	2,50 Mk.
Eleg. Herren-Anzüge	in modernen Muffern und guten Stoffen von	5 Mk.
Elegante Hosen	in den neuesten Muffern und halt- barsten Stoffen von	3 Mk.

**Arbeiter-Garderoben**  
 in großer Auswahl und nur ausprobierten Qualitäten.  
**Marktplat im Roten Turm**  
**Gustav Reinsch** gegenüber der  
 Sirsch-Apothek.

**H. Weisswein vom Jab**  
 1 Liter - 55 Pf. ohne Flasche.  
**H. Rotwein vom Jab**  
 1 Liter - 60 Pf. ohne Flasche.

**H. Reinetten Spielwein** 1 Liter = 30 Pf. inkl.  
**H. Frankfurter Spielwein** (Kloster) 1 Liter = 55 Pf. inkl.  
**H. Mettw. Braumund** 1 Liter = 120 Pf.  
**H. Gero. Bursk** 1 Liter = 150 -  
**H. Salami** 1 Liter = 150 -  
**H. gel. Schinken** 1/4 = 40 -  
**H. Taf. Salat** 1/4 = 25 -

**H. Emmenth. Käse** 1 Pfd. 1.0 Bf.  
**H. Camer Käse** 1 - 85 -  
**H. Giltner Käse** 1 - 85 -  
**H. Handkäse** 1/2, 6 Stück 5 -  
 der. Lachs 1/2, 1/2 Pfd 25 -

**H. Molkerei-Butter** 1 Pfd. - 120 u. 130 Pf.  
**Louis Eisfeld, Marktplatz 22,**  
 im „Goldenen Ring“.

**Wilh. Heckert, Engros-Lager**  
 Detail-Verkauf: Am Güterbahnhof 5.  
**Energierästmäher, Regenschirmständer, Fleischhackmaschinen,**  
**Rähmaschinen**  
 neu erhalt. sparsam. Sonnabend: Wilde Kaninchen.  
 vert. V. Verlosungstr. 8 | Eichenendorfsstrasse 7.

# 2. Beilage zum Volksblatt.

Dr. 280.

Halle a. S., Sonnabend den 1. Dezember 1906.

17. Jahrg.

## Deutscher Reichstag.

129. Sitzung. Donnerstag, den 29. November, nachm. 1 Uhr.  
Am Bundesstädtliche: Freiherr v. Stengel, von  
Tschirschnitz, Dernburg u.  
Die erste Beratung der Nachtragsätze für Südwestafrika  
wird fortgesetzt.

**Abg. Dr. Semler (nall.):** Der neue Kolonialdirektor besetzt unter Verehrern, aber wir können ihm den Vorwurf nicht ersparen, daß er durch die Verzinsung eines zum Verkauf und durch Weglassung der militärischen Kosten seiner Denkschrift den Charakter einer Denkschrift gegeben hat. (Zust. links.) Mit vielen unserer bisherigen kolonialen Maßnahmen befinden wir uns auf dem Doldane. (Sehr richtig! links.) Gemäß sind die Kolonialen große Schuldner des Reiches. Aber ein gewiegter Bankier läßt gerade einen solchen Schuldenposten fallen. (Zust. bei den Sozialdemokraten; immer noch mehr! Seiter!) — Mit der ganzen Kleinigkeit muß gebrochen werden. Ich vermittele die Großzügigkeit namentlich in der Wohnpolitik der Regierung. Die Bahn nach Kubub ist notwendig für unsere im Süden der Kolonie kämpfenden Truppen. Die Räumung des Südens ist unmöglich, ohne dieses Kohlenfeld, Herr Kollege Erzberger. Zu meinen großen Freude hat sich gestern ja auch Herr Schädel gegen die Aufgabe der Kolonien ausgesprochen. Die Ehre der deutschen Nation gebietet die Behauptung der Kolonien. Die Bahn muß gebaut werden.

(Hier erhebt der Redner, bleibt aber auf der Tribüne stehen und sieht sich erwartungsvoll um, während der Präsident bereits den folgenden Redner aufruft. Erst jetzt merken die Nationalliberalen, daß ihr Redner genötigt hat und rufen Bravo! Das verpatete Bravo wird mit frohlicher Seiterkeit aufgenommen.)

**Abg. Erzberger (kon.):** Wir freuen uns, daß der Reichstagler die deutsche Volkswirtschaft gegen die Angriffe eines Wapla in Schutz genommen hat. Ich möchte mich in der Einleitung einer Ermittlungssammer sehen vor eine bedeutende Konzeption an die Ständelammer. Es erscheint uns zweifelhaft, ob bei allen Volkswirtschaften der kaufmännische Anstand gemindert worden ist. Aber was kann die Firma Lippelsch und was können wir zu fordern haben, möchte ich vertragen mit ihr abgeschlossen werden, daß man angelegentlich den Konventionen der Börse nicht ähnlich gute Leistungen wie diese aufweisen werden, muß sich erst zeigen. — Die Denkschriften des neuen Kolonialdirektors bedeuten erst die Vorbereitung einer neuen Inventur. Vor ungelassen Eisenbahnprojekten, mit Herrn Semler sie zu fordern, möchte ich warnen. (Sehr richtig! rechts und links.) Der Kolonialdirektor mit den Missionen zusammen arbeiten will, begrüßen wir. Wir bitten um Austausch über die Anstaltsgesellschaften und über die Eingeborenenfrage.

**Kolonialdirektor Fernberg:** Nicht sowohl wegen der meisten Angriffe des Reichstages, sondern wegen der von anderen Seiten in erheblicher Weise gestörten Arbeiten, will ich auf die Kritik der Denkschriften eingehen. Meine Denkschriften bedeuten nicht schon ein Programm, sondern die Bausteine zu einem Programm. — Der Zweck einer vernünftigen Kolonialverwaltung muß Herstellung einer gewissen administrativen Selbständigkeit der Kolonien sein und die Denkschriften bezwecken, zu zeigen, wie weit unter dieser Hinsicht die Beziehung bereits gegeben sind. In diesem Zusammenhang gehören die Militärfragen der Kolonien nicht herein. Die Höhe der Kriegskosten wird wohl allen Mitgliedern des Hauses bekannt sein; wenn sie irgend ein Herr nicht kennt, so bitte ich, daß er sich meldet. (Schallendes Gelächter.) Solange die Kolonien auf Grund des Reichshaushalts existieren, werden sie nicht sparlos sein. (Sehr richtig!) — Gegen meine Schätzungen sind mannigfache Einwände erhoben worden. So hat Bedenken erregt die Schätzung des Kapitals der Eingeborenen. Man muß aber auch hier nur aufmerksamer und verständlicher lesen. (Redner spricht im Tonale eines Schulkleisters), was denn da eigentlich gemeint ist. (Schallendes Gelächter.) Die Kolonien, die ich angeordnet habe, um Erträge zu kapitalisieren, entsprechen durchaus den Methoden, die in Deutschland gang und gäbe sind, und a. B. bei der Verstaatlichung der Eisenbahnen angewandt wurden. Dem Abg. Lebedour ist es gestern beim Multiplizieren passiert, daß er eine Null zwölf anfügte. (Abg. Lebedour rufft: Ich habe mich verprochen!), allerdings ein Fehler, welchen der Wortführer heute berichtigt hat. (Seiter!) Herr Lebedour nannte gestern meine Berechnung einen Unfuss. Ich gebe ihm das für seine Rechnung freundlichst zurück. (Seiter!) — Die vorgeworfene Beurteilung der Kolonien erinnert mich an meinen Vorgänger an der Darmstädter Bank, der vor 30 Jahren den Anfall eines Rohwertes, das sich heute auf 100 Millionen beläuft, mit den Worten abschätzte: Gehten Sie weg mit Ihrem Wertwerk; was unter der Erde ist, kann man nicht wissen. (Seiter!) — Abg. Dr. Schädel vermittele die Ordnung in der Kolonialverwaltung. Daß nur die wichtigsten Sachen dem Kolonialdirektor unterbreitet wurden, war die Folge der Ueberlastung unseres Amtes. Mein Versuch, alle Eingänge selbst zu lesen und zu unterschreiben, ist leider wenigstens habe ich durchgeföhrt — hat mich 13 Stunden im Sessel festgehalten. (Lach, hört rechts.) Ob ich das auf die Dauer werde durchziehen können, wenn ich hier fünf Stunden zu sitzen die Ehre habe (Seiter!), wozu dann noch die Kommissionsuntersuchungen kommen werden, weiß ich nicht — der Tag hat doch nur 24 Stunden. (Seiter!) Man hat mit Optimismus vorgeschrien; aber ohne Optimismus läßt sich nichts Großes erreichen. — Herr Semler verlangte ein umfaffendes Eisenbahnbauprogramm. Ein solches Programm läßt sich nicht in zwei Monaten ausarbeiten. Es werden zuerst bereits für etwa 50 Millionen Eisenbahnen gebaut. Nach Herrn Lebedour ist in der Denkschrift des Generaldirektors festzuhalten die Absicht, die Eingeborenen zu hegen. Ich bitte Herrn Lebedour, mir die Stelle zu zeigen. Die Regierung hat dies Wort nicht ausgesprochen. — Die Karte, die ich Ihnen vorgelegt habe, gibt nur drei Viertel des gesamten Schwebelbereichs in Südwestafrika wieder. Nur dieses Viertel ist unter den beschränkten Raum fallen. Wir beschließen, dort einen Art dem Gouverneur unterschiedene Mittel zu schaffen, wodurch natürlich sehr viel Spargruppen gepart werden. Wir werden ferner eine Steuerordnung vorlegen, die namentlich den Großgrundbesitz treffen und seine Aufstellung befördern soll. (Zust.)

**Bravo! rechts.)** Zum Studium des Eingeborenenrechts ist ein besonderer Kolonialausschuß gebildet worden. — Es ist recht schwer, das deutsche Kapital, das unter günstigen Umständen in der Heimat arbeitet, für die Kolonien zu interessieren. Wir wollen dem Kapital dort helfen, wo es die Gewähr wirklich werdenden Eingewerbs gibt; wir wollen nicht große Landgesellschaften und nicht eine große Bodenpekulation unterstützen. Der Bau von Eisenbahnen ist Staatslast, denn mit Privatmonopolen haben wir viele Erfahrungen gemacht. (Bravo! rechts.)

**Abg. Kopsch (Frei. Wst.):** Ich muß mich diesen protestieren gegen die Unterbrechung des Vortrags zwischen ersten und ersten Ausführungen. (Lachen rechts.) — Die koloniale Kritik, von der der Reichstagler sprach, ist noch nicht überhanden. Man spricht über launhaftigen Kritizismus, die man in der Kolonialverwaltung zur Geltung bringen will; aber ein Zahlenjongleur ist noch kein Kaufmann. (Beifall links.) Wir weisen entschieden die Behauptung Dr. Semlers zurück, daß das deutsche Volk unzufrieden gegen unsere Truppen in Südwestafrika sei. (Beifall links.) Ich bringe meinen unterfertigten Dank Herrn Erzberger für seine Enthaltungen entgegen. Wenn der Reichstagler sein Verfassungssystem will, so möge er danach handeln. Er hätte dafür sorgen sollen, daß gleich nach der Bekanntmachung seiner Beziehungen zur Firma Lippelsch Herr v. Hobbels, ein Gesundheitsrätchen, entlassen wurde. (Beifall und Seiterkeit links.) Dem neuen Kolonialdirektor Vorzugsvorarbeiten zu zeigen, haben wir keine Veranlassung.

Der Aufbruch der Lösung des Vertrages mit Lippelsch mißfällt uns. Er wird mit der Rückstufung der Arbeiterentschuldung, sonst nimmt man nicht solche Mühen auf die Arbeiter. (Sehr richtig! links.) Wir möchten ganz gewiß auch die Selbständigkeit der Kolonien; nur darf es nicht die Selbständigkeit von jungen Gelehrten sein, die sich von Eltern oder Schwiegern ernähren lassen. (Große Seiterkeit.) Ich kann die Denkschriften nicht gütig beurteilen. Sie sind in der Tat vielfach Lebensdröhen. Die Rechnungen erheben mich eher byantisch als launhaftig. (Sehr gut links.) Von Markt und heute mit zwei Nachtragsätzen, die weitere Nachträge werden kommen. Die Regierung hofft nicht zu bekommen, wenn sie es nicht eifrig fordert. Die Begründungen der Forderungen sind zu dürftig gehalten, daß man die Forderungen ruhig als nicht begründet bezeichnen kann. — Derzeit befinde ich hier befanntlich in brüster Weise den Gegenstand zwischen der Kommissionsamtl und dem Selbstverwaltungsrecht des Reichstages hervorgehoben. Nun wohl, der Reichstag hat jetzt Gelegenheit, zu beweisen, daß sein Staatsrat doch nicht so ganz bedeutungslos ist. — Ein gewisser Optimismus scheint zurzeit hoffähig zu sein. (Seiterkeit.) Aber gerade in der Kolonialpolitik ist er am wenigsten angebracht. Weniger Wankelmut und mehr Realpolitik muß das Lösungswort in der Behandlung kolonialer Angelegenheiten sein. (Zust. Beifall b. d. Frei.)

**Abg. Dr. Arendt (Nst.):** Der Vordrager hat keine Veranlassung, im Namen des deutschen Volkes zu gehen. Vielleicht ist er nicht einmal im Namen seiner eigenen Fraktion. Die Auswärtigen für Vorbereitungen sind probiert. Weder lehnt in weiteren Verlauf seiner Ausführungen ausdrücklich ab von einem zukünftigen sozialistischen Ministerium eines Gouvernements annehmen. — Das südwestafrikanische Kindvieh ist für Viebzugs Fleischgetraht recht geeigneter als das argentinische. (Bravo! rechts.)

Hierauf verlegt das Haus die weitere Debatte.

In einer persönlichen Bemerkung stellt

**Abg. Lebedour (Soz.)** sich, daß der Vertreter der Kriegsführung in Südwestafrika, laut Dr. Semler, sehr erklärt hat, man solle die Potentatien niederschreiben. Persönlich ist er auch in den Ausstellungen des Generalstabes enthalten. Wenn Herr Dernburg trotzdem in dieser Weise gegen mich polemisiert, so beweist das, daß er bereits auf dem Desavouierungsniveau der Norddeutschen allgemeinen Zeitung gelangt ist. (Beifall b. d. Soz.)  
Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. (Fortsetzung der heutigen Beratung.)  
Schluß 6 1/2 Uhr.

## Verfassungsberichte.

**Gewerkschaftskartell Zeit.** Die am 9. November stattgefundene Sitzung beschäftigte sich mit der Aufstellung von Kandidaten als Gewerkschaftsmitglieder und wurden folgende Stellen als Kandidaten aufgestellt:

Böhme, Schmidt; Otto, Dreher; Gerich, Fischer; Peter, Rothmeyer; Fuchs, Klingler, Sandhauer; Reymann, Lenz, Arbeiter, Vein, Wildauer; Bentzler, Zimmerer; Hermann, Maurer; Wendorf, Moler, Frosch, Buchdrucker. Hierauf erfolgte die Beschlußfassung über die Frage: Ist das Kartell verpflichtend, Rechtsnachbar in vorkommenden Fällen zu gewähren? Eine lebhafteste Diskussion entspann sich darüber. Der Antrag des Kollegen Gierl: Eine Kommission von fünf Mitgliedern zu wählen, welche von Fall zu Fall über vorkommende Besuche zu entscheiden hat, wurde angenommen. Unter Selbstständigen wurde die Verbergsangelegenheit nochmals diskutiert, ferner wurde die Vollfrage angelehnt und der Vankort des Freiwirtschaftlichen Hofes zu der bevorstehenden Zehnterfeier wieder in Erinnerung gebracht. Kollege Böhme berichtet über die Verhältnisse in der Zeiger Eisenfabrik nach Verbringung des Streiks der Resselämmer. Sodann erludt Kollege Winden die Vertreter der Buchdrucker, dem Kartell einen Bericht über die Tarifverhandlungen im Buchdruckergewerbe zu unterbreiten. Die in Frage kommenden Delegationen berichteten eingehend über die Lage, jedoch war man allgemein der Ansicht, daß die Buchdrucker gegen die Freilegung dieses Tarifes bedürftig über den Vorkerbart werden müßte. Auch wurde das Gebaren des Redakteurs und Ausgegebenen Berthauer einer scharfen Kritik unterzogen. Unentschieden fehlte ein Vertreter der Dachdecker. (27. 11.)

**Metallarbeiter, Zeit.** Mit den Mitgliedern in den hiesigen Rindermagenerfabrik und andern Betrieben beschloß sich eine öffentliche Metallarbeiterversammlung am letzten Montag.

Auch zu den vorgelassenen Maßnahmen wurde Stellung genommen. Kollege Höher-Halle referierte in der gütigsten Veranlassung. Die vorhandenen Mitglieder wurden erlaucht beauftragt, besonders sehr wurden die Zustände in der Eisenfabrik und bei der Firma F. A. Röhler kritisiert. Der Referent führte aus, daß die Mitglieder nur dann befristet werden können, wenn auch der letzte Mann im Metallarbeiterverband organisiert ist. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: Die am 26. November laufende öffentliche Metallarbeiter-Versammlung nimmt Kenntnis von den in den Zeiger Betrieben herrschenden Zuständen und verpricht, mit allen Mitteln an der Befreiung der Mitglieder zu arbeiten. Um dies erreichen zu können, werden die Versammlungen für die Erhaltung der Verbandsgänge tragen und nicht eher nachlassen, bis der letzte organisierte Arbeiter dem Deutschen Metallarbeiter-Verband zugeführt ist. Die Versammlung beauftragt die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes, dafür zu sorgen, daß den Betrieben, welche unter Kollegen mangeln, für diese nicht gleich Erfolg geboten wird. (29. 11.)

**Bauhandwerker, Naumburg.** Eine öffentliche Versammlung der Bauberufe fand am 19. Nov. statt. Leider waren nur die Maurer zahlreicher vertreten, während die andern Organisationen kaum zu spüren waren. Es scheint, als beständen in Naumburg bei den Zimmerern und andern die besten Zustände. Daß dem nicht so ist, beweist jeder Tag. Das Referat des Vertreters der Bauhilfsarbeiter lang dahin aus, daß jeder einzelne die Organisationen fördern müsse. Eine Resolution im Sinne des Referats wurde angenommen. Die einzelnen Organisationen werden in nächster Zeit ebenfalls Versammlungen abhalten. (21. 11.)

**Steinfeder, Delitzsch.** In einer öffentlichen Versammlung am 21. November referierte Kollege Göhre über Gewerkschafts- und Unternehmernorganisation. Er legte kurz die jetzigen Verhältnisse und die Wege zu ihrer Verbesserung dar. Weiter erläuterte er die Vorteile, welche die Arbeiter durch ihre Organisationen haben, und feinschmezt treffend die Unternehmernorganisationen. Die hierauf folgende Rede von Göhre, welche die Wahl der Kollegen Rabe (Vorkämpfer), Rind (Kassierer) und Vorste (Schriftführer). Die Versammlung genehmigte für jeden 5 Mark jährlich als Entschädigung. Als Kassierführer für Bitterfeld wurde Kollege Vogel, als Kassierer Lehmann und Rind gewählt. Kartelldelegation sind in Delitzsch Rabe und Vorste, in Bitterfeld Vogel. Mit einem Satz wurde dann die Versammlung geschlossen. (Sitz. 28. 11.)

**Sozialdemokratischer Verein Straßburg.** In der Versammlung am 25. November referierte Genosse Florin-Jörg über den politischen Waffentritt. Eine längere Diskussion fand nicht statt. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, zu jeder Versammlung ein Referat erhalten zu lassen, ferner sollen die Anwesenden sich über auch mehr an den Diskussionen beteiligen. Wenn die Versammlung am 3. Uhr beginnt, aber die Anwesenden werden nur, wurde nach das Verhalten der Kräftigen Genossen in der Vorklage kritisiert.

Anmerkung des Schriftführers: Den Genossen muß es immer wieder gesagt werden, daß je zahlreicher und pünktlicher zu den Versammlungen kommen sollen. Es ist alles andere als schön, wenn die Versammlung am 3. Uhr beginnt, aber die Anwesenden erst um 4 Uhr kommen. (28. 11.)

**Meinungs.** Die Ortskrankenkasse der Barbier-Butcher um hielt ihre Generalversammlung am 26. November ab. Dieselbe war von den Arbeitnehmervertretern zahlreich besucht. Der wichtigste Punkt der Verhandlungen betraf die Krankenfürsorgeversicherung. Der Antrag der Kasse an die gemeindefürsorgliche Ortskrankenkasse, der Vorsitzende wurde noch einmal auf die Notwendigkeit einer Versammlung hin und legte das von Vorständen der Ortskrankenkassen entworfene, abzuändernde Statut der gemeindefürsorglichen Ortskrankenkasse vor. Er empfahl den Vertretern, unter diesen Bedingungen sich der größten Kasse anzuschließen. Aus den anwesenden Reihen ergab hervor, daß den Mitgliedern aus der Beschleunigung Vorteile erwachsen können; wenn aber die Kasse selbstständig weiter bestehen bleiben will, so müssen die Beiträge erhöht werden. In der sehr ausdauernden Diskussion äußerten nur zwei Vertreter den Wunsch, hinsichtlich für sich zu erklären. Alle anderen sprachen sich für den Zusammenschluß aus. Die Abstimmung ergab die Annahme des Antrages mit 28 gegen 7 Stimmen. Sogleich wird der Bezirksauswahlschuss seine Genehmigung nicht verweigern. Streiter wurden nach die Wahlen zum Vorstand sowie die der Jahresrechnungen vollzogen. (28. 11. D.)

## Schlichtungsamt.

### Schlichtungsamt.

**Schlichtungsamt.** Halle, 28. November.  
Vorstand: Landgerichtsdirektor Reuter; Weißer; Landgerichtsrat Nedow; Landrichter Dr. Treuter; Anführer: Staatsanwalt Dr. Comte. Vertretiger: Rechtsanwalt Jordan.  
Auch die heutige dritte und letzte Verhandlung hatte wieder eine Anklage wegen

**Meinungs \***  
zum Gegenstande. Sie endete nach sehr umfangreicher und langwieriger Beweisaufnahme gleichfalls mit der gestrigen mit Freisprechung. Angeklagt war die 24jährige Wälderin Amanda Montaga von hier. Sie hat von 1903 bis 1905 unter Aufsicht der Kontrolle gehalten und ist wegen sittenpolizeilicher Uebertretungen mehrmals verurteilt. Seit einem Jahre unterliegt der Kontrolle nicht mehr. Verhaftet wurde sie durch einen verheirateten Mann, der durch Zeitungsanzeigen Verführerinnen suchte und sich ihr gegenüber als ledig ausgab. Er wurde nachher wegen Stuppel, begangen an ihr und einer andern Person, bestraft. Zu der Anklage wegen Meinungs war die Montaga als Zeugin in einer Strafkammer-Verhandlung vom 12. Oktober 1905 gekommen. Auf der Anklagehand lagen damals der Schloffer Meilenburg wegen Metall-Diebstahls und der Produktenhändler Otto Günther wegen Schelste. Günther betritt, entgegen den Aussagen Meilenburgs, sich entschieden, von diesem 7- bis 8mal Metall gekauft zu haben. Er habe es nur einmal gekauft, lediglich auf solche Strachen, die Meilenburg im Juni Meines seiner Behauptung hatte er eine ganz Unzahl von Entlassungszeugen aufgeben. Die

**Sonnabend, den 1. Dezember** mein billiger **Leinwand-Verkauf** beginnt  
in Unterzeugen, Hemden, wollenen Westen, Strickjacken, Sweaters, Beinkleidern, Handschuhen, Strümpfen, Taschentüchern, Trägern, Kravatten, Hüten, Mützen, Regenschirmen u. sonstige andere Waren.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.  
Bitte meine 3 Schaufenster zu beachten.

Strassammer verlagte ihnen aber den Glauben und beurteilte Günther zu einem Jahre Gefängnis. Unter den vier ungläubig erklärten Zeugen befand sich auch die Plätkerin Montag. Nach den heutigen Ausführungen des Staatsanwalts ist vermutet worden, daß Günther ein sein Vater vor dem Strafkammer-Termin mehrfach verzögert gemacht habe, den Verleumdung zu befristigen, zugunsten des Günther auszusagen. Hierbei habe auch die Montag, vielleicht von Günther gekauft, die Hände im Spiel gehabt. Unter andern soll sie eines Mittags zu Anfang Oktober oder Ende September bei dem Portier der Waisenanstalt, in welcher Montag damals beschäftigt war, nach legalem Verbot, um eine Unterredung mit ihm zu erwirken. Diesen Fall hatte sie in der Strafkammer-Verhandlung unter ihrem Eide angeführt. Auch hier hielt sie unangelegentlich die Versicherung aufrecht, die betreffende Frauensperson, die damals bei dem Portier angefragt hat, nicht gewesen zu sein. Sie habe Namen und Lage seiner Fabrik bis dahin noch gar nicht gekannt. Es müsse eine Verwechslung mit einer andern Frauensperson sein. In der Tat befandete eine frühere Zimmermeisterin Wollenburgs, daß die Frauensperson, die bei dieser damals verhaftet habe, der Montag zum Verwechseln ähnlich gesehen habe. Dagegen behauptete der Portier der Fabrik mit größter Bestimmtheit, die fragliche Person in der Angelegenheit wieder zu erkennen. Auch in der Verhandlung über die Verleumdung der Montag auf einen Tanzgründer in Gemüth seinen gelernt hat, wie sie ihm die fragliche Zeit vor der Fabrik gesehen und begrüßt haben. Vermutliche Angaben machte Wollenburg. Die zahlreichen Zeugenangaben gestalteten sich untereinander recht widersprüchlich. Die Geschworenen ließen denn auch die Frage nicht für genügend geklärt und erkannten auf Nichtschuld. Die Angeklagte mußte daher freigesprochen werden.

In der Verhandlung spielte sich eine Episode ab, der nach Erwähnung getan sei: Der frühere Voligei-Beamte Fienhorst erhob heute unter seinem Eide, wie er nachdrücklich betonte, sich in der Angelegenheit nicht an dem 20. September, sondern am 21. September in dem angedeuteten Termin allergeringsten erschienen zu sein. Auf die Bemerkung des Vorsitzenden, daß bezüglich nicht zur Sache gehöre, erwiderte er: „Doch, ich will das hiermit öffentlich unter meinem Eide bekunden und so einmal vor die Öffentlichkeit als Entschuldigung, auch habe es mehrere ungeschickte Leute, gab er schuld, einem hiesigen Schmiedemeister Franzosenperson unter 16 Jahren zugesagt zu haben. Jedem man habe in einem Unterjudenverleihen gegen den Bureauvorsteher des Justizrats Schulte das von Fienhorst bei der angelegten Hausung der Emilie in der Nacht auf Schulte's Vermittlung hin unterdrückt; Fienhorst's Aussagen hätten dann später nicht mehr wahr sein sollen.“

### Schöffengericht.

**Galle, 29. November.**  
Eigentümliches Geschäftsgeheben. Der hiesige Mechaniker und Fahrradfabrikant Carl Knauth war im April d. J. mit seinem bisherigen stillen Teilhaber, einem pensionierten Volomotiführer, in Differenzen geraten. Letzterer warf ihm vor, daß in der Folge mehrere hundert Mark weniger als bei den letzten Jahren zu haben, er man ungeschickte Fehltritte erndete. Als Knauth darauf brüskt, Erwidern, daß Knauth, was ihm die Volomotiführer die Bücher vor die Nase und schied aus dem Geschäft aus. Er forderte seine Einlage von 1100 Mk. zurück, es blieb aber eine Restschuld von 557.50 Mark. Da er diese nicht erhalten konnte, wurde er kläger. Um der Klage zu entgehen, verkaufte Knauth sein Fahrradgeschäft zum Schein an den Schmiedemeister Schmitz von hier, angeblich für 1900 Mk., auf die aber ein Kleinig Draufgeld von Schmitz gezahlt worden ist. Auch ein schriftlicher Kaufvertrag wurde nicht aufgestellt, ebensowenig wurde die Firma geändert. Knauth blieb nach wie vor Geschäftsinhaber, Schmitz jedoch nur ein Schein-Eigentümer, der nur für die Frage des Vorstehens, er er denn als Schmiedemeister auf den Ankauf eines Fahrradgeschäftes verlassen sei, erwiderte Schmitz, er fahre schon seit langem sehr gern Rad und halte sich dann das Geschäft für 1500 Mk., also um 400 Mk. billiger an Knauths Geschäft zurück. Zum Dank für seine sechs Monate Gefängnis verheißt er ihm. Zum Dank für seine Gefälligkeit erhielt er 40 Mk. ausbezahlt. Gemüth hat es freilich Knauth nicht, denn dem Volomotiführer ist zivilrechtlich das Anrecht auf Forderung und Versteigerung des Geschäftsmobiliar's zugebrochen worden. Für die drei an den Schein-Eigentümer Schmitz abbezahlten 1900 Mk. hat Knauth ein rechtliches Radziel. Knauth wurde antwortgebend zu zwei Monaten Gefängnis, seine Frau zu zwei Wochen, Schmitz zu drei Wochen verurteilt.

### Aus dem Reich.

**Offen, Arbeiter-Risiko.** Auf der Beside Wendenbahn hat Kanzenberger erfolgte erste vorsichtige Sprengungsversuch. Zwei Bergleute sind dabei ums Leben gekommen.  
**Stuttgart.** Durch einen Erdstöß hat Ausgrabungsarbeiten bei einem Fabrikneubau in der unteren Neckarstraße wurden von sechs Arbeitern vier verunglückt und zwei als Leichen herausgehoben. Die andern vier konnten sich retten.  
**Welsert (Meklenburg).** Wie es in der Wertschaffertation „Der Bergarbeiter“ enthalten worden ist, hat ein Feuer einen Defekt an einer Bleichschleife verursacht und mußte

infolgedessen die Gasse eines andern Bergarbeiters in Anspruch nehmen. Er schied ihm eines Tages zur Verleinerung eine Anzahl Freischläge, insgesamt etwa 150 Bund. Unter diesen Freischlägen befand sich, wie durch Zeugen festgestellt wurde, ein noch völlig ungerichtetes Blättermoos. Auch dieser lief jedoch und natürlich nachher „verwirrt“ werden. Die Polizei erfuhr davon, beschlagnahmte das erhaltene Zeug und schied es dem Nahrungsmittelinspektor, der es selbsterkundlich für ungeeignet zur Verleinerung erklärte. Auch faule und nicht für den menschlichen Verbrauch geeignet war. Es wurde danach eine Revision der Bergwerke vorgenommen, und bei dieser wurden dann im Laden mehrere Bund verdorbene Wurz und Teile der Theke aus faulige Dönschwämme gefunden. Selbstverständlich wurde alles beschlagnahmt und vernichtet.  
Am 17. September kaufte ein Arbeiter Schöne in dem Laden von Frau W. für 10 Pf. Fleischmoos. Als er es an seiner Arbeitsstätte verzehren wollte und sie aus dem Papier, in das sie eingewickelt war, herausnahm, fiel ihm schon ein fauliger Geruch in die Nase. Trotzdem bis er hinein, mußte sie aber wieder von dem genannten Objekt als gesundheitsschädlich bescheidet. Die Schöne W. fanden nun wegen Vergehens gegen § 12, 1 und § 10, 2 des Nahrungsmittelgesetzes am Samstag vor der Obersten Strafkammer.  
Die verurteilte Wurzfabrikation aus ungerichteten Blättermoos brachte W. der schon dreimal wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz am 20. November Gefängnis ein. Das er die faulen Dönschwämme und die schädliche Wurz habe verkaufen wollen, wurde zu seinen Gunsten nicht angenommen, er wurde aber, weil er solche Dinge, entgegen der Polizeiverordnung vom 11. September 1900, in seinem Ladenlokal aufbewahrt hatte, noch wegen Verletzung dieser Verordnung zu 20 Mk. Geldbusse verurteilt. Wegen einer Frau wurde wegen willkürlichen Verkauf verdorbener Wurz auf 100 Mk. Geldstrafe erkannt.  
Man sollte den Nahrungsmittelinspektor, die trotz erfolgter Verhörungen ihre Schmeicheleien nicht unterlassen und dadurch die vollen Gerichtsstände lähmenden, die Feignis zur Ausübung ihres Gewerbes entziehen.

### Vermishtes.

**Der „unschuldige“ Bierer.** Die Stände im Bierhaushalt von Saugeres (Frankreich), deren Entthüllung vor einigen Monaten eine allgemeine Bewegung und Enttarnung hervorgerufen hat, haben nunmehr vor dem Schwurgericht von Montpellier ihre Schuldigen gefunden. Der Abbe Gajana wurde überführt, mit mehreren Mädechen seiner Pfarrei intime Beziehungen unterhalten zu haben, besonders mit einer Schneiderin Augustine Laugé, die in seinem Hause mit seiner Wittib einbunden wurde und infolge dieser Operation starb, wovon der Bierer die Hintergedächte im Garten vergrub und den Körper der Wittib in einem Wädhens heimlich in die Wohnung des alten Laugé schaffte. Als Laugé's Frau hat lange alle gegen ihn erhobenen Anklagen energisch bestritten, er war aber im Laufe der Untersuchung und der Verhandlungen zu Zugeständnissen gezwungen worden, daß er leichtfertig gehandelt habe; indessen blieb er bis zum Schluß dabei, daß die Beziehungen zwischen ihm und Augustine Laugé rein freundschaftlich geblieben seien, daß die Wittib nicht in ihrer Not nur aus Mitleidenschaft zu unterstützen gesucht habe, wobei seine gute Mitleidenschaft ein tragisches Ende zur Folge gehabt habe. Das Urteil lautete auf drei Jahre Gefängnis.

**Wasser statt Wein.** Dieser Tage kam man hinter einen seit vielen Jahren betriebenen Betrug. Der auf den Kronsgütern bei Tilsit (Kaulainen) genommene Wein wurde auch dieses Jahr im Werte von 50 000 Rubel mittels Zuckerröhren in Wasser umgewandelt. Es wurde nun durch Justiz bemerkt, daß die Zuckerröhren bei einem feineren Nadel ansetzten, und daß die Begleitmengen der Wasser unter den Keilen abgehoben und eine Menge Wein abgopft, das bestehende aber mit Wasser nachfüllte. Die Täter hat man nun, nachdem die Zeiträgerin schon etliche Jahre in großem Ansehen betrieben wurden, gefast.

**Die Wunder der Tiefsee.** Aus London wird berichtet, die Laden East Expedition zur Erforschung des Indischen Ozeans hat eine Reihe höchst interessanter Entdeckungen über die Wunder der Tiefsee gemacht. Wichtig vor allem ist die Feststellung, daß alle Tiere sich nach unten hin in derselben Art verhalten, wie sich am Rande eines Gefäßes die Mordane bilden. Alle diese Tiefseetiere waren über und über mit Tieren und Gemäßen der verschiedensten Art bedeckt. Schwärze Korallenstämme von weißer Höhe, es ist dies die höchste Art der Tiefsee, die gefunden ist, sind vorhanden. Diese waren hauptsächlich von weißen Korallen gebildet. Von Wichtigkeit waren besonders mehrere Arten von Tiefseefischen, die zutage befördert wurden. Einige hatten riesengroße Augen, andere nur solche von der Größe eines Schneeflockens, wieder andere hatten überhaupt keine Augen. Im Weeren in einer Tiefe von 2000 Faden waren die Fische sehr verschiedenartig. Lebendige, schwimmende Tiere, die die Nahrung von Balgischen bilden. Auch eine Art Weintententisch wurde aus der Tiefe herausgeholt; ebenso Medusen und zwei Meter lange Tiefseeflechten. Von diesen waren einige blind, während die andern große Augen hatten, fast alle aber waren mit hochentwickelten Organen ausgestattet, da sie in einer Tiefe leben, in der völlige Finsternis herrscht.

### Kleines Feuilleton.

#### Im Wege.

Ich kamme eine. Wie sie sieht?  
Wer nennt das Wort, das viel verliert?  
Verloren ist's. Ich weiß nur dies:  
Doch ich liebt und umhlang.  
Das Lied von der, die mich entwand,  
Singt nur der Nachwind meinen Ohren —  
Im Wege hab' ich sie verloren,  
Die ich zu mir am Wege fand. . . .

J. F. David.

**Eine neue Menschenraße.** Kapitän Rinkenberg von dem Pazifikkommando Oka war in der letzten Zone in dem Gebiet, das als Prinz-Albert-Band bekannt ist, eine neue Menschenraße gefunden haben. Die Nachricht wurde von einem englischen Zehlfahrer nach Britisch-Kolumbien gebracht. Die Angehörigen der Raße, sollen in höchst primitiven Verhältnissen leben. Sie waren mit Schuppenkleid, Beleg und Hosen bekleidet. Kapitän Rinkenberg hatte in Begleitung von Geleiten einen Jagdflug unternehmen. Nachdem er 400 Kilometer weit in nordwestlicher Richtung über Schneefelder vorgezogen war, ließ er auf ungeschickte Spuren und holte schließlich einen Menschenschädel von 150 Kilogramm ein. Die Eingeborenen kamen gewöhnlich auf ihn zu und hielten die Hände und Hosen dabei hoch. Der Kapitän legte auf sie an. Es näherten sich ihm darauf ein einziger Eingeborener, der seine Waffen niederteigte, als der Kapitän seinerseits kein Gewehr aus der Hand ließ. Man streubte sich an und der Kapitän erfuhr durch Zeichenprache von einer alten Frau, die von Prinz-Albert-Band kam, daß die Eingeborenen niemals Weib gezeugt hätten.  
**Wie man Anstalt kriert.** Eben dies — so erzählt ein Wiler der Zeit. Anstalt — eine Anzahl Gemeindevorsteher zusammen und legen im Schweiße ihres Angesichts die Verbesserungsmerkmale der Einkommensteuer fest. Als die Reihe an den Arbeiter A. kommt, erklärt einer der Webermänner: Für den nehmen wir 1500 Mark Einkommen an.

**Ein Habenwarter.** Ein Bauer, Namens Lemmy, ist in Genf wegen hysterischer grauer Behandlung seiner Leute verurteilt worden. Der amerikanische Vater hatte seine einzige Tochter letzten Jahre hindurch im Keller seines eigenen Hauses eingesperrt. Die Unglückliche, die nur vier Jahre alt ist, war halb verhungert, halb erblindet, gänzlich ohne Sprache und Irrsinnig.  
**Wenschen als Versuchskaninchen.** Aus Manila (Philippinen) wird berichtet: Von 24 Gefangenen, die in Manila, die zu Verurteilung verurteilt wurden, wurden 10 gefoltert, worden waren, sind sehr gefoltert. Die Verurteilung, die Verurteilung angeht, erklären, der Choleraerkrankung ist durch Subkonjunktiv infiziert geworden. Der General-Gouverneur hat die betreffenden Gefangenen von einer Verurteilung freigesprochen und befähigt, daß er Vorlage treffen werde, daß die betroffenen Familien vor Not geschützt würden.

### Literatur.

**Staatslehre.** Von Robert Danneberg, mit einem Vorwort von Anton Hübnert, Sekretär der Generalkommission Deutsches. Herausgegeben im Auftrag des Verbands der jugendlichen Arbeiter Deutsches. Inhaltsverzeichnis: I. Die Bedeutung des Handwerks für die Lehrlingsausbildung. 2. Das Wesen der heutigen Lehre. Zweites Kapitel: Reform der gewerblichen Ausbildung. 1. Beschäftigung der Lehre. A. Um Kleinvererber, a) subventionierte Meisterwerkstätten, b) Lehrlingsarbeiten-Ausstellungen und Lehrlingsvereinigungen, c) Lehrstellen, d) Gründungsbüros. B. Reformen im Handwerksbereich. 2. Beschäftigung der Lehre. A. Um Gewerbe (Staatslehre). a) allgemeines, b) bestehende Einrichtungen im Ausland, c) das gewerbliche Bildungswesen in Deutsches, d) Staatslehre — eine Forderung der Sozialdemokratie. B. Die Handwerkslehre. Drittes Kapitel: Die Erziehung in der sozialistischen Gesellschaft. — Für Kinder der jugendlichen Arbeiter Deutsches. (Büch. VII). Verdingung 13. (eine Einleitung von 35 Seiten (30 Pp.) pro Exemplar, eventuell in Briefmarken. Bei Mehrabnahme Rabatt. Ausgabe für den Buchhandel zu beziehen durch die Volksbuchhandlung J. J. Brand, Wien VI., Gumpendorferstraße 18, zum Preis von 60 Hellern (50 Pp.) und Porto.

### An die Parteigenossen!

Die Preschkommission hat sich konstituiert als Vorsitzender Herr Genosse Wilhelm Wehlgarten, Ludwig Bucherstraße Nr. 23, Hof II, gewählt worden. Alle Beschlüsse über Redaktion, Verlag sowie über die Volksbuchhandlung sind an denselben zu richten.  
Die Preschkommission.

### Lokalliste für Merseburg-Querfurt.

Arbeiter, beachtet bei Auskünften unsere Lokalliste!  
Empfehlenswerte Lokale: Verweigerter Lokale:  
Schwendig; Waldkater.  
Weiße Taube. Hotel zur goldenen Sonne.  
Zigaretten. Zum Adler.  
Vom grünen Baum. Stadt Berlin.  
Bücherhandlung. Deutsches Schwert.  
Stadt Leipzig. Galtz. s. gr. Ue. (Waglan).  
Zur Börse (Wüller). Wiener Engel.  
Gute Quelle. Rotkeller.  
Vergißlochen. Zum eisernen Kreuz.  
Lindenhof. Günthers Restaurant.  
Deutsches Haus. Hotel zum Bahnhof.  
Waglan: Zur Aue.  
Liebesau: Galtz.  
Wödelwitz: Zur Grenze.  
Merseburg: Restaurant zur Finkenburg.  
Wehlig: Galtz.  
Muntels Restaurant.  
Altstadt: Das Kasino, Leipzigerstraße.  
Großhaina: Kasino, Nr. 50, beim Genossen Friedrich.  
Papitz: Schanigut (Archimedes).  
Hirschfelds Restaurant.  
Lützen: Kasino, Wollstraße.  
Tollwitz bei Dürrenberg: Kasino.

### Leitung.

Für Parteigenosse:  
Amerikanische Auktion in Berlin 251 W. G. Fabert.  
Tour District II. 320 W. G. Fabert.  
Verantwortlicher Redakteur: Oskar Fröhlich in Halle.

### Genossen! Werbt neue Abonnenten!

zur Zeit Alexanders III. befeidete; damals gründete er eine eigene Gesellschaft, die den Namen des Reiches in die Schutzgeheimlichkeit wurde aber so tätig und geschäftlich, daß bald eine andere, weit geheimere gegründet wurde, mit dem schönen Zwecke, den Jaren gegen seine Feindliche zu schützen.  
**Eine Zeitung für Blinde.** Die Londoner Daily Mail vom 1. Dezember ab eine für die Blinden bestimmte, in Straßenschrift gedruckte Wochenausgabe zum Preise von einem Penny veröffentlichten.

**Reform der japanischen Schrift.** Im Jahre 1902 verordnete auch, die sich in Japan eine Reform der unübersichtlichen und für den Ausländer nur schwer erkennbaren Schrift vorbereitete. Die japanische Regierung hat, nachdem die eingeklagte Kommission ihre Arbeiten beendet hat, entschieden, die bis dahin ausschließlich gebrauchten chinesischen Schriftzeichen abzugeben und durch japanischen römischen Charakter zu ersetzen. Es existiert in Japan bereits ein Verband von Reformatoren aus dem Gebiete des Unterrichts, der Verband von Reformatoren, der seit langem Propaganda für die römische Schrift macht. Diese Gruppe zählt unter andern den früheren japanischen Geschäftsträger in Berlin, jetzigen Vizekonsul in Washington, W. Lehmann, der ehemalige japanische Vizekonsul in London und jetzigen Minister des Auswärtigen, Wicome Danabai zu ihren Mitgliedern. Man hofft, daß der Verband, der japanischen Sprache, der die Schriftform bringen beabsichtigt hat, mit gutem Beispiel vorzugehen wird.

**Eine beneidenswerte Stellung** nehmen im Verhältnis zu Deutschland und andern Ländern die Briefträger in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ein. Das Jahresgehalt eines Briefträgers beläuft sich, wie man aus New York schreibt, nur bei uns genötigt, 3000 Mk. Der dortige Postbote ist nicht nur aus einem kleinen Einkommen, er ist ein Mann, der die Empfänger haben sich zu ihm die Treppe hinauf zu bemühen. Am Sonntag findet nur ein einmaliger Auftrag der Briefe statt und auch alltags ist der Postbote nur acht Stunden im Dienst.

5 % in Gabel-  
Speis-Waaren

Meine Abteilungen in

**Spielwaren, Papier-Ausstattungen, Lederwaren, Luxus- und Geschenk-Artikeln, Holzwaren, Schmucksachen etc.**

habe ich auch in diesem Jahre mit vielen Neuheiten auf das reichhaltigste ausgestattet und empfehle ich dieselben bei Einkäufen von Weihnachts-Geschenken.

En gros. **Albin Hentze, Halle a. S., Schmeerstrasse 24, nahe am Markt.** En detail.

Bestes Fabrikat

# Unterzeug

für Herren und Damen.

Normal-Jacken \* Normal-Hosen,  
Normal-Hemden, bis zu den feinsten.



**Extra billige Preise**  
für richtig weite und lange

## Normal-Hemden

Qualität „Eisenfest“

für kleinere	mittelgrosse	grosse Herren
1 50	1 75	2 00

**Friedr. Herm. Hönicke**  
Am Leipziger Turm.  
Beim Einlauf von Mt. 10.— an ein  
grösseres Paket Puppenkleidchen gratis.  
Mitglied des Kabatt-Spar-Vereins.

**Stadt-Theater in Halle a. S.**  
Direktion: H. Richards.  
Sonntag den 1. Dezember 1906:  
Abgang 7 Uhr.  
17. Vorst. im Abonnement. 1. Viertel.  
Umsonstkarten gültig.  
Mit verstärktem Orchester:  
**Die Walfäre.**  
Erster Tag aus der Trilogie:  
„Der Ring des Nibelungen“  
von Richard Wagner.

**Apollo-Theater**  
Direktion: Gustav Pöller.  
Sente: Letzter Tag in dem  
diesmaligen grossen  
**Sensations-Spielplan.**  
Zum letzten Male:  
**Lotte Mende**  
und  
**Our Boys in blue.**  
Ab morgen den 1. Dezember  
**Charles Baron**  
mit seiner  
**Bourlesque-Menagerie**  
bestehend aus Löwen, Tigern,  
Krocodilen usw., dargelegt von  
**Hunden.**  
gros. Katzen-Wettklettern  
usw. usw.  
Charles Baron, der  
vor kurzem von seiner Ameri-  
tournee zurückkehrte, feierte dort  
wahre Triumphe.

Die aus der  
**Friedberg'schen Konkursmasse**  
herrührenden  
Bilder: **Landschaften, Portraits etc.**  
werden  
**Schmeerstr. 21, im früher Chr. Voigt'schen Laden**  
für die Hälfte  
des früheren Wertes anverkauft.

**Holzarbeiter-Verband, Halle.**  
Sonntag, den 1. Dezember, abends 8 1/2 Uhr  
im „Weissen Hof“, Geisstrasse 5  
**Mitglieder-Versammlung.**  
Tagesordnung: 1. Die Lohn- und Arbeits-Verhält-  
nisse der Holzarbeiter von Halle u. Umg. nach der aufgenommenen  
Statistik. 2. Verbands-Angelegenheiten und Berichtendes.  
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen erucht  
Die Ortsverwaltung.

**Metallarbeiter-Verband**  
Sonntag d. 1. Dezember abds. 8 1/2 Uhr im Konzerthaus  
**General-Versammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Reuwahl der Ortsverwaltung. 2. Das Resultat der diesjährigen  
Bewegung. 3. Verbandsangelegenheiten.  
Einsitz nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.  
Metallarbeiter-Notizkalender für 1907, Stück 50 Pf.  
find im Bureau, Harz 42/43, II Tr. I, zu haben.  
Die Ortsverwaltung.

**Theater**  
lebender Photographien.  
Gr. Ulrichstr. 20.  
Epochemachend:  
Der Hauptmann von Köpenick.

Alles neu macht  
**Stella-Lack-Bronze**  
Karton 30 u. 50 Pf.  
allein echt bei  
**Max Rädler,**  
nur Mannischestrasse 2.  
In Weihnachts-einkäufen empf.:  
**gerahmte Bilder**  
zu billigen Preisen.  
Wie Abbildung 3 Mt. 3.50, 4.00 u. höher.  
Bilder-Rahmen, Familien-  
Rahmen, Gauslegen  
in grösster Auswahl.



Einrahmungen von Bildern  
jeder Grösse werden sauber  
und billig ausgeführt.  
Ernst Riedel, Gr. Steinstr. 52.

**Papier- und Pappenabfälle**  
kaufen jeden Hofen  
Al. Braunsstr. 20.  
Lumpen, Anochen, Papier, Fisen,  
Albort Bode Jun., Gr. Klausstr. 22.  
Kl. Militärschuhe für Anochen, sehr  
ganz und eing. verkauft billig  
Hönicke, Al. Ulrichstr. 16.  
Grube von der Heydt  
bei Tannenborn.  
**Förderleute**  
gegründet.  
Geschäftsjahre sofort gefordert  
Ang. Hehn, Tannenborn.

**Zentralverband der Schuhmacher Deutschl. Weissenfels.**  
Zahlstelle  
Sonntag den 1. Dezember 1906 abends 8 Uhr in der Zentralsäle  
**ausserordentliche Mitgliederversammlung.**  
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.  
Zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht.  
Die Ortsverwaltung.

**Deutscher Tabakarbeiter-Verband**  
**Zahlstelle Weissenfels.**  
Zu unserem Sonntag den 2. Dezember 1906 im Restaurant „Zen-  
tralsäle“ stattfindenden  
**23. Stiftungs-Feste**  
ladet Freunde und Genossen herzlich ein  
Von nachmittags 4 Uhr an Grosses Tanzkränzchen.  
Die Ortsverwaltung.

**Auf zum „Pfannerschlösschen“.**  
Sonntag den 2. Dezember 1906  
**grosser Kirmesrummel.**  
H. Hochbraten mit Thüringer Klößen. — Musikalische Unterhaltung.  
Es ladet Freunde und Bekannte ergebenst ein  
Albert Brömme.

**Hallescher Bauverein**  
F. G. m. b. H.  
Sonntag d. 9. Dez. nachm. 4 Uhr im Restaurant 1. Anhaltiner, Steinweg 52,  
**General-Versammlung.**  
Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Erwahlung zum Auf-  
sichtsrat. 3. Berichtendes.  
Der Vorstand. F. A. Richard Schwenke.

**Zettz, Schützenplatz.**  
**Europas grösste Menagerie.**  
Große Raubtierdressur-Vorführungen.  
Auftreten der weltberühmten Tierhändler u. -Bändigerinnen der Gegenwart.  
Breite der Plätze: 1. Platz 1 Mark, 2. Platz 60 Pf., 3. Platz 30 Pf.  
Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.  
Su recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein  
**Ehibecks Witwe** aus Hamburg.

**Die deutsche Kolonial-Politik,**  
die jetzt im Reichstage und im ganzen deutschen Volke das Tagesgespräch  
bildet, kann nur der richtig übersehen, der einen guten  
**Erdglobus**  
besitzt, wie diesen die Volksbuchhandlung, Halle, Harz 42/43  
empfeilt. Der Globus hat einen Durchmesser von 33 cm, eine Höhe von  
54 cm, ist in 18 Farben ausgeführt und kostet nur 8.50 Mt., durch die Post  
portofrei und einschliesslich Verpackung 10 Mt. Mit Zeitung „Gardener“  
2 Mt. mehr.

Süsmilchs  
**Walhalla-Theater**  
Bis 30. November täglich:  
Das allgemein belobte  
durchaus erstklassige Programm  
von 10 Nummern.  
Preise der Plätze wie bekannt.  
Vorverkaufsbillets, auch Sonntag nachm. gültig,  
in den durch Plakate kenntlichen Geschäften.  
Jeden Mittwoch nachmittags 4 Uhr: Kindervorstellung nur  
lebender Photographien, Belehrend! Unterhaltend!  
Jeden Mittwoch vollständig neues Programm!  
Kinder Saal und II. Banc 10 Pfg., Erwachsene 20 Pfg.  
I. Rang und Logen 20 Pfg., Erwachsene 30 Pfg.  
Georg Süsmilch, Direktor und Eigentümer.

**Deutscher Holzarbeiterverb. Zeit.**  
Sonntag den 2. Dezember 1906 nachmittags 2 Uhr  
im Gasthof „Erholung“, früher St. Stephan (Siebhanstrasse)  
**gr. Versammlung**  
aller Mitglieder.  
Tagesordnung:  
1. Bericht der Kommission zur Wahl eines Ortsbeamten.  
2. Vertiefung und Ansprachen der zur engeren Wahl vorgeschlagenen  
Kandidaten.  
Die Versammlung beginnt pünktlich. Alle Mitglieder sollen bestimmt  
kommen. Jedes Mitglied hat das Mitgliedsbuch als Legitimation mitzu-  
bringen und an der Kontrolle vorzulegen. Die Ortsverwaltung.

**Sämtliche Parteichriften** empfiehlt die Volksbuchhandlung,  
Harz 42/43.

# Paletots Anzüge

nach  
**Mass**

vor **29.50** Mk. an

aus modernen, haltbaren Stoff-  
Resten  
und Coupons  
liefert bei peinlichster  
Anprobe, chiksigend, mit  
feinsten Zutaten

**G. Paul**

Gr. Ulrichstr. 21, I.

Selteneingang.

## Preiswerte Weinofterte

Durch Gelegenheitskaufofterte ich:

**Portwein** pro Flasche 90 Pf., direkt vom Fass pro Liter 1.15 Mk.

**ff. Portwein** (echter Teragon) pro Flasche 1.10 Mk.

**ff. Madeira** Flasche 1.55 Mk.

**ff. Sherry** Flasche 1.55 Mk.

**ff. Vino Vermouth** pro Flasche 1.25 Mk.

**ff. Samos Muscat** pro Flasche 90 Pf.

**ff. Moselwein** Liter 60 Pf.

**ff. Moselwein** Flasche 45 Pf.

und viele Sorten Weine als:

**Malaga, Rhein-,**

**Bordeaux-Weine** usw.

gebe ich zu den denkbar billigsten

Preisen ab.

Die Weine sind garantiert rein.

Frei Haus oder Bahnhof Halle.

**Gebr. Kircheisen,**

Inh.: August Ernst.

Halle a. S., Am Richter 30.

Leipzig 1933.



## Verlobungs-Ringe

eigener Fabrikation  
massiv Gold 333 gef.  
585 gef. 10-20 Mk.  
Gravierung gratis.  
Spezialität:

**Trau-Ringe nach Mass,**  
Anfertigung innerhalb 2 Stunden,  
empfehle ich

**Gold-schmied Klinz**  
Große Ulrichstraße 41.  
5/9 Rabatt.

## Weissenfels

Grosse Burgstrasse 21.  
**Fr. Steinmetz,**  
Uhrmacher,  
empfehle ich seine große Auswahl aller  
Arten Uhren zu billigsten Preisen unter  
mehrfähriger Garantie.

Regulature (14 Tage gehend) mit  
Schlagwerk von 15 Mk. ab. Taschen-  
uhren von 10 Mk. ab.

Reparaturen gut und preiswert.  
**Uhren, Orchestrions.**  
Neu! Neu!  
**R. Gröst,** Uhrmacher, Geist. 69  
Reparaturen.

# M. Schneider



empfehle so lange Vorrat

**Bolero in Seidenplüsch**  
mit hellem Seidenfutter u. farbigem  
Kragen, chic garniert.

jetzt Mark **16.50**

**Bolero aus Astrachan**

jetzt Mark **6.50**

**Paletot in Seidenplüsch**

Beste Verarbeitung,

mit prima Futter.

Vorrätig in allen Grössen

jetzt Mark **20**

## Konsumverein für Sangerhausen

und Umgegend, e. G. m. b. H.

Debet.	Bilanz.	Kredit.	
Grundstück-Konto . . . . .	28 917.68	Hypotheken-Konto . . . . .	18 000.—
Kassa-Konto . . . . .	1 715.43	Anleihe-Konto . . . . .	11 732.11
Waren-Konto . . . . .	27 013.04	Reservefonds-Konto . . . . .	2 725.20
Umsatzen-Konto . . . . .	2 735.70	Dispositionsfonds-Konto . . . . .	1 251.25
Sparkasten-Konto . . . . .	52.04	Kautions-Konto . . . . .	1 800.—
Banken-Konto . . . . .	46.50	Baufonds-Konto . . . . .	3 200.—
Anteil bei d. Großtaufsch. Gesellschaft . . . . .	37.—	Sparanlagen d. Mitglieder . . . . .	264.23
Spar-Einlage bei Groß- taufsch. Gesellschaft . . . . .	3 115.80	Dividenden-Konto aus den Vorjahren . . . . .	63.16
Dividenden-Vorbehalt . . . . .	234.49	Kreditoren-Konto . . . . .	2 098.33
	63 867.68	Mitglieder . . . . .	22 573.40
			63 867.68

Debet.	Gewinn- und Verlust-Konto.	Kredit.	
Unkosten-Konto . . . . .	4 145.26	Waren-Konto . . . . .	29 555.68
Verwalt.-Konto . . . . .	6 560.83	Wertmarken-Konto . . . . .	3 455.26
Umsatzen-Abrechnungen . . . . .	304.02	Einballagen-Konto . . . . .	293.96
10% . . . . .	304.02	Jahres-Konto . . . . .	249.06
Gewinn- u. Verlust-Konto . . . . .	22 573.40	Grundstück- u. Ertrag-Konto . . . . .	29.55
	83 583.51		33 363.51

**Mitglieder-Bewegung.**  
Bestand am 1. Juli 1905 . . . . . 717 Mitglieder  
Neu eingetreten . . . . . 196 — 913 Mitglieder  
Ausgeschieden am 30. Juni 1906 . . . . . 44 —  
Bestand am 1. Juli 1906: 869 Mitglieder  
mit einer Kasssumme von 17 380 Mark.

**Der Vorstand.**  
Rinscher, Heymann, Carstensen.  
Die Auszahlung der Dividende erfolgt für die Mitglieder in Artvern  
Sonntag den 2. Dezember vormittags 8 Uhr; in Niedersied nachm.  
2 Uhr.

In Sangerhausen Sonnabend den 8. Dezember abends 8 Uhr von  
Nr. 1-250. Sonntag den 9. Dezember vormittags 8-12 und nachmittags  
2-4 Uhr Nr. 251-750. Montag den 10. Dezember Nr. 751 bis Ende.  
Die Legitimationskarten sind mitzubringen.

**Achtung!**  
Hiermit gebe ich jedem Raucher von Halle a. S. und Umgegend  
bekannt, daß ich vom 1. Dezember mein Zigarren-Geschäft, nur aus  
eigenem Fabrikat,  
**Torstrasse Nr. 43**  
eröffne. Um antiaie Unterföigung bitte  
Emil Bendlin.



## Partheigenossen

empfehle  
zu billigen Preisen  
Zimmer- u. Taschen-  
Uhren, Goldwaren  
in mehrlinbereicherter  
Auswahl  
Tranrigung nach Mass,  
Sprech-Apparate,  
Spiel Dosen, Walzen,  
Platten, Mund- u. Ziehharmonikas.  
Reparatur, Sittlich, Feilschl, gefastet.  
**Alb. Grotzky,**  
Uhrmacher.  
Halle a. S., Geiststrasse 28.

**Seltene Angebot,**  
Ein großer Polken starke Herrenschuhe  
prima Qualität 3 Mk. sonst 6 Mk.  
Boxalf-Herren-Schnürstiefel 7.25 Mk.  
Damen-Schnürstiefel 4.75 Mk.  
Kinderstühle in versch. Größen 1.50 Mk.  
Guterhaltene Herren-Saungstiefel 6.50 Mk.  
**Schuhwarenh. F. Kloppe Nachf.,**  
Inh. S. Bierbach, Kl. Ulrichstraße 12.

**Schulrick's Anstalt**  
für Naturheilkunde.  
Tel. 2389. Gochstr. 11-17. Tel. 2389.  
Dampfbäder versch. Art.  
Kumpfbäder (System Ruhne).  
Wärmewasserbäder.  
Wechselbäder (Kneipp'sche Güsse).  
Kohlensäurebäder.  
Sodainnabäder } nach  
Fichtennadelbäder } Dr. Dreifler.  
Moorbäder }  
Vibrations- und Handmassagen.  
Hervorragende Heilerfolge.  
Eingezelien.  
Geöffnet für Damen und Herren  
von morgens bis abends.

**Erfurter Blumenkohl.**  
Sonnabend komme mit ca. 3000  
Stück schönem Blumenkohl nach hier  
u. abe. um mit der Sendung zu räumen.  
Stück von 10 Pfennig an ab.  
**Ernst Hoffmann aus Erfurt.**  
Estand am Markt gegenüber der Birma  
Richard Elze.

**David's Nährzwieback,**  
Kindern und Erwachsenen, insbesondere  
Rekonvaleszenten ärztlich empfohlen,  
weil leicht verdaulich, 1 wohlkühmend  
u. unbegrenzt haltbar. Das Stück 1 Pf.  
**Johannes David, Geisstr. 1.**

## Strickwolle

in erprobten Qualitäten,  
sehr billig.

**Brummer**

**Benjamin,**

22/23 Gr. Ulrichstrasse 22/23.

## Strickjacken

Jagdwesten

Handschuhe

Strümpfe

kauft man stets vorteilhaft  
in

**Spezial-**

**Wollwaren-Geschäft**

von

Gebrüder

**A. & H. Loesch**

Grosse Ulrichstrasse 36  
und  
Steinweg 30.  
Mitglied  
des Rabatt-Spar-Vereins.

## Schlurick's Anstalt

für Naturheilkunde.

Tel. 2389. Gochstr. 11-17. Tel. 2389.

Dampfbäder versch. Art.  
Kumpfbäder (System Ruhne).  
Wärmewasserbäder.  
Wechselbäder (Kneipp'sche Güsse).  
Kohlensäurebäder.

Sodainnabäder } nach  
Fichtennadelbäder } Dr. Dreifler.  
Moorbäder }  
Vibrations- und Handmassagen.  
Hervorragende Heilerfolge.  
Eingezelien.

Geöffnet für Damen und Herren  
von morgens bis abends.

**Kaule Kanarienhähne u. Weibch.**  
desale für Hähne von 7 St.  
ab 3.50 bis 5 Mk., den 1. u.  
2. Dezember, Sonnabend und  
Sonntag, Zentral-Sohl, am  
Markt. J. Tischler.

**Alle Parteischriften** empfiehlt die  
Folkshochschul.

**Bekanntmachung.**  
In der Strafkasse gegen den Re-  
dakteur Ernst Däumig zu Halle a. S.  
wegen Verleumdung hat die Erste Straf-  
kammer des Königl. Landgerichts  
in Halle a. S. vom 18. Mai 1906 für  
Recht erkannt: Der Angeklagte ist der  
Verleumdung schuldig und wird deshalb  
zu einer Geldstrafe von Dreihundert  
Mk., oder, falls sie nicht bezugreifen  
kann, zu sechsmonatigen Gefängnis ver-  
urteilt. Den Namen der Verleum-  
dung in Bromberg, nämlich,  
1. Polizei-Inspektor Rathe, 2. Polizei-  
Bureau-Diakon Junt, 3. Kriminal-  
Kommissar Schreiber, 4. Gefangen-  
inspektor Thiene, 5. Polizeiergeant  
Schiffner, 6. Polizeiergeant Bräudorf,  
wird die Bekanntmachung, nämlich,  
der Verurteilung vier Wochen nach Zu-  
stellung der rechtskräftigen Entscheidung  
einmal in dem in Halle a. S. er-  
scheinenden „Volkshochschul“ auf Kosten  
des Angeklagten bekannt zu machen.  
(7. M. 1. 5/06).

